

Ferienfeeling im Lopperdorf

*Die Badi Hergiswil lockt Sonnenhungrige
von nah und fern an.*

Politik: Zwei Rücktritte

Gewerbe: 100 Jahre Sanitär Blättler AG

Schule: Abschied und Neuanfang



Unterwasserspektakel

Es erinnert an Sternennebel, an Wolkenformationen oder an ein abstraktes Kunstwerk. Nichts davon trifft zu. Dieses visuelle Spektakel ereignete sich an der Stelle, an welcher der Steinibach in den See fließt. Aufgenommen wurde das Foto Mitte Mai nach einigen intensiven Regentagen. Wie so oft war Roger Grütter mit seinem Stand-up-Paddle unterwegs, als sich der See in einem ganz besonderen Bild präsentierte. Der freischaffende Fotograf zögerte nicht lange und schnappte sich seine Kamera samt Unterwassergehäuse. Wir finden: Der Einsatz hat sich gelohnt! [ds]

Eintauchen in den Sommer



Als am 29. April die Badi-Saison offiziell eröffnet wurde, sahen die Wetteraussichten noch nicht so schlecht aus. Sogar ich tauchte an jenem freundlichen Samstag mehr als nur den kleinen Zeh ins Wasser – dem geheizten Becken der Badi Hergiswil sei Dank. Aber sogar diese 24 Grad waren für mich als zertifizierten Warmduscher noch eher zu kalt. Was man für seine Kinder nicht alles macht ...

Nachdem der Mai komplett ins Wasser fiel, freuten sich die Hergiswilerinnen und Hergiswiler dafür ab Juni über tolle Sommer- und damit Badetage. Möge das schöne Wetter den Sommer über anhalten! Bade- und Frauschaft bereit für den grossen Ansturm – und auch Beizer Tony Durrer hat seine Vorräte für die hungrigen und durstigen Gäste kräftig aufgestockt.

In den vergangenen Wintermonaten nutzten wir die Zeit, um einige Optimierungen an der Badi vorzunehmen. So sorgt dieses Jahr beispielsweise eine neue, attraktivere Beschriftung für mehr Übersicht vor Ort. Auch im Restaurant wurden einige Verbesserungen vorgenommen. Obwohl die Anpassungen vorwiegend die Arbeitsabläufe sowie interne Prozesse betreffen, werden davon auch die Gäste profitieren.

Am besten machen Sie sich einfach selber ein Bild vor Ort. Für die laufenden Sommerferien wünsche ich Ihnen viel Sonnenschein und ebenso viele Gelegenheiten für einen ausgedehnten Besuch in einer der schönsten Badis am Vierwaldstättersee!

Daniel Rogenmoser
Gemeindepräsident



Ferienfeeling im Lopperdorf

*Die Badi Hergiswil zieht Gäste aus nah und fern an. Bade-
meister Leander Walker und
Gastronom Tony Durrer sorgen
mit ihren Teams dafür, dass es
den Gästen an nichts fehlt.*

Seite 10

«Fühle mich angekommen»

*Tobias Winkler ist zwar schon
seit zwei Jahren in Hergiswil
tätig, doch nun wurde er auch
offiziell zum Pfarrer ernannt.*

Seite 32



Impressum

Herausgeberin

Gemeinde Hergiswil am See
hergiswil.ch

Redaktion

«Hergiswiler»
Seestrasse 54
6052 Hergiswil
041 632 65 55
hergiswiler@hergiswil.ch

Blattmacher

Daniel Schriber

Redaktionskommission

Vorsitz: Julia Blättler (jb)
Erna Blättler-Galliker (eb)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Barbara Ming (bm)
Daniel Schriber (ds)
Stephanie Ziörjen (sz)

Weitere Mitarbeitende

Maze Blättler (maz)
Romana Brunner (rb)
Werner Marti (wm)
Marta Stocker (ms)

Bilder

Erna Blättler-Galliker (eb)
Melinda Blättler (mel)
Roger Grütter (rg)
Simone Marbach (sm)
Martina Meyer-Müller (mm)
Daniel Schriber (ds)
Stephanie Ziörjen (sz)

Illustration

Marco Schmid

Layout

Berggasthof – Werbung zum
Glück, Hergiswil

Korrektorat

Nicole Habermacher
punkto, Luzern

Druck

Engelberger Druck AG,
Stans

Titelbild

Das Badi-Team ist bereit für
viele sonnenhungrige Gäste
aus nah und fern.
(Bild: Roger Grütter)

Auflage

3700 Exemplare

Redaktionsschluss

Ausgabe 3/2023
8. September 2023



Der TC Hergiswil feiert: Spiel, Satz, Jubiläum!

Der Tennisclub Hergiswil feiert diesen Sommer sein 50-jähriges Bestehen. Langjährige Mitglieder verraten, was den Verein so besonders macht.

Seite 44



Das Schicksal der Saisoniers hat sie tief bewegt

Laura Burach hat sich in ihrer Maturaarbeit intensiv mit dem Saisonierstatut beschäftigt.

Seite 28

Rückblick: **Dorfleben in Bildern** 6
Salsa-Festival, Inline EM, PumpKing Challenge.

Anno dazumal: **Das Millionenloch** 8
In unserer neuen Rubrik präsentieren wir fotografische Schätze aus früheren Zeiten.

Fünf Fragen: **Christoph Aebersold** 9
Der Koch führt das UniQuisine Atelier.

Gemeinde: **Energiestadt Hergiswil** 20
Energiethemen bleiben weiter aktuell.

Infos: **Gemeinde- und Schulnews** 22
Neuigkeiten aus der Gemeinde sowie personelle Infos aus der Schule.

Kolumne: **Wissen Sie was?** 23
Martina Meyer-Müller hat ihre Zweifel an der Künstlichen Intelligenz.

Gemeinde: **Abschied** 24
Gusti Zibung und Jürg Weber treten aus dem Hergiswiler Gemeinderat zurück.

Schule: **Covid hat sie geprägt** 26
46 Jugendliche haben ihre obligatorische Schulzeit erfolgreich abgeschlossen.

Gewerbe: **100 Jahre Sanitär Blättler** 30
Das Familienunternehmen feiert – und blickt auf viele spannende Jahre zurück.

Jugendanimation: **Vermischtes** 35
Neue Räume für ältere Jugendliche, ein Filmprojekt – und ein Aufruf.

Politik: **Die zweite Gemeinderätin** 36
Gritly Marzer-Erni war nach Berta Blättler die zweite Frau im Hergiswiler Gemeinderat.

Schule: **Neues Leitbild** 38
Das neue Leitbild der Schule Hergiswil bildet die Grundlage für das gemeinsame Wirken.

Freizeit: **Vielfältig bewegt** 39
Das «Sport Kitz»-Angebot wird erweitert.

Namen und Notizen: **Vermischtes** 40
Ludothek, Buchprojekte, Gewerbeverein, Haus für Mutter und Kind, Grill-Champions.

Gewerbe: **News** 42
Spannendes aus dem Hergiswiler Gewerbe.

Freizeit: **Gut unterwegs** 43
Attraktive Mobilitätsangebote im Überblick.

Gastronomie: **News** 47
Neuigkeiten aus der lokalen Beizenszene.

Kunst und Kultur: **WylGalerie** 48
Die WylGalerie feiert ihr Jubiläum.

Kolumne: **Deys Dorf, Maze Dorf** 49
Der Exil-Hergiswiler Maze verabschiedet sich von Social Media.

Porträt: **Tobias Meier** 50
Der neue Hafenmeister im Porträt.



Salsa-Party

Zwei Konzerte in der Jazzkantine mit dem HSO 3 sowie zwei Profitänzern bildeten die Highlights der Salsa-Wochen der Musikschule und der Schule Hergiswil. Der Ausflug in die Welt der Latinmusik beinhaltete viele Proben, tolle Musik und lehrreiche Tanzkurse für Mitarbeitende und Lernende. [mm / Bilder: Jodok Vuille]



Tempo, Tempo!

Am 10. und 11. Juni fand in Hergiswil und Beckenried die Junioren-EM im Inline Alpin statt. Bei strahlendem Sonnenschein traten rund 150 Jugendliche aus ganz Europa gegeneinander an. Unter den Teilnehmenden befanden sich auch mehrere Hergiswilerinnen und Hergiswiler: Mara Blättler (8. Rang) und Kim Blättler (12. Rang) waren die erfolgreichsten. [ds]





Erfolgreiche PumpKing Challenge

Am 17. Juni fand bei Sonnenschein die PumpKing Challenge in Hergiswil statt. Über 70 Teilnehmende fuhren mit Skateboards, Mountainbikes/BMX, Scootern, Inlineskates und Laufrädern um die Wette. Mitorganisiert wurde der Event von der Jugendanimation Hergiswil. (Bilder: Yanick Jenzer)



*Lieber ein Loch in der Brücke als eines in der Kasse: Das Hergiswiler «Millionenloch» wird auch heute noch rege genutzt.
(Foto: Aus dem Nachlass von Alois Blättler-Hofstetter)*

Das Millionenloch

Als 1959 mit dem Bau der Autobahn N2 in Hergiswil begonnen wurde, erforderte der rutschige und wässrige Abschnitt Riedmatt/Zwyden eine aufwendige Brückenkonstruktion. Zusätzlich musste ein öffentliches Fusswegrecht berücksichtigt werden. Das Bild zeigt die seeseitige Mauer mit dem Loch, durch das heute noch der viel

begangene Fussweg hinauf zur Riedmattstrasse führt. Da die Respektierung dieses Fusswegrechts die Bauherrschaft teuer zu stehen kam, erhielt die Fussgängerverbindung im Volksmund den Namen «Millionenloch». Just vor wenigen Monaten wurde die Verbindung saniert und mit einem Handlauf ergänzt. (wm)

Schicken Sie uns Ihre Fotos! Haben Sie Fotos von Objekten aus unserem Dorf, die wir publizieren dürfen? Am Schalter der Gemeindekanzlei werden die Bilder sowie einige erklärende Zeilen dazu gerne angenommen oder Sie senden alles an hergiswiler@hergiswil.ch

Fine Dining in der Stube

Christoph Aebersold ist passionierter Koch. In Stansstad führt der 37-Jährige zusammen mit seinem langjährigen Geschäftspartner Agron Tunprenkaj das preisgekrönte UniQuisine Atelier.

Text: Stephanie Ziörjen

Christoph Aebersold, «Zu Gast bei Freunden» ist das Motto Ihres Restaurants in Stansstad. Was dürfen Gäste bei einem Besuch im Michelin-gekrönten UniQuisine Atelier erwarten?

Wir bieten Fine Dining frei von Etiketten. Wir kochen inmitten eines grossen Wohnzimmers und legen grossen Wert darauf, dass sich unsere Gäste bei uns wohlfühlen. Unser Restaurant ist bewusst klein gehalten, um diese Ambiance zu unterstreichen. Alle sind willkommen.

Was hat Sie in die Küche geführt – und was motiviert Sie heute noch?

Ich war ein sehr aktives Kind und wollte immer etwas mit den Händen machen. Also begann ich mit 16 eine Kochlehre. Meine Idee war, anschliessend an die Hotelfachschule zu gehen. Aber wie es so ist mit Plänen: Manchmal kommt es anders. Mein Weg führte mich in verschiedene Restaurants auf der ganzen Welt. Nach spannenden und lehrreichen Jahren habe ich mich entschieden, mein eigenes Ding durchzuziehen. Kochen ist ein Handwerk, aber auch ein äusserst kreativer Prozess. Man kann sich völlig verwirklichen, indem man den Gerichten seine eigene Handschrift gibt. Das bereitet mir grosse Freude. Dank meiner Arbeit komme ich in Kontakt mit Menschen, denen



Sorgen für kulinarische Höhepunkte: Agron Tunprenkaj (links) und der in Hergiswil wohnhafte Christoph Aebersold vom UniQuisine Atelier in Stansstad. (PD)

ich ein Erlebnis bieten kann, das sie an anderen Orten nicht haben. Glückliche Gäste machen auch mich happy.

Sie haben kürzlich zusammen mit Agron Tunprenkaj das Traditionslokal Felsenegg in Luzern übernommen. Was ist dort das Konzept?

Im Felsenegg gibts alles frisch, wir verwenden keine vorgefertigten Gerichte. Obendrauf bieten wir einen guten Service und faire Preise. Das Felsenegg ist ein Ort, an dem sich Leute begegnen können – passend zu seinem Standort mitten im Luzerner Maihofquartier. Zudem bieten wir die schönste Gartenterrasse inmitten der Stadt. Zu unseren Spezialitäten gehören das Chateaubriand, Kalbshaxe, Seesungen oder auch ein ganzer Blumenkohl. Auch unsere Mittagsmenüs erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Sind Sie am Expandieren?

Im Moment ist es tatsächlich so, dass man viel übernehmen könnte. Gleich-

zeitig ist es aber auch schwierig, geeignetes Personal zu finden. Meine Vision in der Gastronomie ist das stetige Weiterentwickeln und das Umsetzen meiner eigenen Ideen – dies will ich möglichst unabhängig tun können. Es geht mir darum, etwas zu machen, was etwas wert ist. Und dies mit Leuten zu tun, die auch etwas Gutes tun wollen. Dazu braucht es gutes Essen, feine Getränke, einen aufmerksamen Service. Gelingt dies alles, bekommt man viel zurück von seinen Gästen.

Sie leben mit Ihrer Partnerin und der gemeinsamen Tochter in Hergiswil. Wie gefällt es Ihnen hier?

An Hergiswil schätzen wir die Lage: schnell in der Stadt, schnell in den Bergen und noch schneller am und im See. Zudem gefällt uns, dass wir hier unsere Privatsphäre geniessen können und Hergiswil Luzern-orientiert ist. Die Gemeinde ist zudem sehr kinderfreundlich; wir haben für unsere Tochter eine super Kita gefunden.

Ferienfeeling vor der Haustür

Die Badi Hergiswil zieht Sonnenhungrige aus nah und fern an. Bademeister Leander Walker und Gastronom Tony Durrer sorgen dafür, dass es den Gästen an nichts fehlt.

Texte: Martina Meyer-Müller, Daniel Schriber

Bilder: Roger Grütter





Die in Emmenbrücke wohnhafte Monika Liegel besucht die Badi Hergiswil schon seit vielen Jahren regelmässig.



Für mehr Sicherheit im Wasser: Die roten Schwimmbojen stehen allen Badi-Gästen kostenlos zur Verfügung.

Monika Liegel hat Glück. Wie fast an jedem schönen Sommertag steht die Rentnerin schon vor der offiziellen Türöffnung um neun Uhr vor der Badi Hergiswil. Weil an diesem Tag frühmorgens eine Schulklasse eine Schwimmlektion absolviert, ist die Tür zur Badi bereits vor dem offiziellen Start geöffnet. Liegel lässt sich nicht zweimal bitten und begibt sich mit Sack und Pack an ihren Stammpfad auf der Wiese. Noch ist es ruhig in der Badi. In Ufernähe machen einige Frauen im Halbkreis Yogaübungen, daneben watscheln zwei Enten über die Wiese, aus der Badi-Beiz erklingen sanfte Radiotöne. Obwohl sie in Emmenbrücke wohnt, kommt die Besucherin schon seit vielen Jahren nach Hergiswil. «Hier ist es wie in den Ferien», sagt sie, während sie gerade ihren Liegestuhl aufstellt. Es ist ein Satz, den wir während unseres Aufenthalts in der Badi noch öfters hören werden. Und es erstaunt ja auch nicht: Vorne glitzert der See, im Hintergrund thronen der Bürgenstock und die Rigi –

und dreht man sich einmal um 180 Grad, kann man womöglich gerade die Seilbahn am Pilatus beobachten, wie sie sich dem Gipfel nähert. Hinzu kommt, dass das Gastroangebot in der Hergiswiler Badi vermutlich zum Besten gehört, was die Region zu bieten hat. Kurz: In der Badi Hergiswil lässt es sich aushalten.

Nebst Monika Liegel gibt es noch viele weitere Gäste, die regelmässig – manche fast jeden Tag – in der Badi anzutreffen sind. Käthi Bernasconi (75) aus Stans und Margrith Müller (76) aus Hergiswil zum Beispiel. Wie Monika Liegel sind auch sie stets am gleichen Platz anzutreffen. Die beiden Damen richten sich zuvorderst auf der Wiese ein; nur ein paar aufgeschüttete Steine trennen sie vom See. Und obwohl die Gemütlichkeit in der Badi natürlich im Vordergrund steht, folgen Bernasconi und Müller einem klaren Ablauf. Zunächst stellen sie die Liegestühle auf, dann gönnen sie sich eine Tasse Kaffee – und anschliessend starten sie mit der ersten von insgesamt drei Runden Was-

ser-Jogging. Stammgäste wie Margrith Müller und Käthi Bernasconi gibt es hier viele. Manche sind aktiv und schwimmen ihre Runden, andere nehmen es lieber gemütlich. Was alle eint, ist das Lächeln auf dem Gesicht – und die Freude an einer der schönsten Badis der Region.

Traumjob trotz Zwölf-Stunden-Schichten

Einer, der ebenfalls täglich mit einem Lächeln die Badi betritt, ist Leander Walker. Und das, obwohl die Badi für Walker nicht Freizeit-, sondern Arbeitsplatz ist. «Ich könnte mir keinen schöneren vorstellen», betont der 56-Jährige. Die Stunden vor dem grossen Ansturm geniesst der Bademeister jeweils besonders. Er misst die Wassertemperatur, leert die Aschenbecher vom Vortag, reinigt das Floss, prüft seine E-Mails und schaut da und dort zum Rechten. Bereits seit 14 Jahren ist Walker Bademeister in Hergiswil. Und er sagt: «Es ist mein Traumjob. Die



Während der Bademeister Leander Walker den Pool für einen weiteren Sommertag vorbereitet, ...



... machen es sich Käthi Bernasconi und Margrith Müller an ihrem Stammplatz ganz vorne auf der Wiese gemütlich.

Arbeit ist mir bis heute nicht verleidet – ganz im Gegenteil.» Das erstaunt auch nicht, denn schliesslich ist Walkers Arbeit ungemein abwechslungsreich. «Ich übe verschiedene Berufe aus.» Der Tausendsassa macht in der Badi so viel wie möglich selber – und vieles davon hat er sich «on the job» angeeignet. «Ich übernehme Sanitär- und Elektroarbeiten, befasse mich intensiv mit Wasserchemie und Mikrobiologie, kümmere mich um die Sicherheit der Gäste.» Und manchmal übernimmt er auch die Rolle des Erziehers. «Schimpfen» müsse er jedoch sehr selten, betont er. «Natürlich gibt es auch bei uns Kinder und Jugendliche, die mal die Grenzen ausloten – aber die kennen mich, und ich kenne sie.» Will heissen: Ein Wort oder auch nur ein Blick des Bademeisters reichen meist, damit sich die Kids wieder an die Regeln halten. «Tut das jemand nicht, gibt es halt auch mal einen Verweis.» Das geschehe jedoch nur sehr selten. «Wir haben in der Badi Hergiswil sehr angenehme Gäste.»

Die Sicherheit hat höchste Priorität

Nebst der Aussicht und der Vielfältigkeit gibt es noch weitere Punkte, die Walkers Arbeit ebenfalls von einem 0815-Job unterscheiden. Die Arbeitszeiten zum Beispiel. Zwölf-Stunden-Tage sind während der Hochsaison ganz normal. Für Leander Walker kein Problem. «Das weiss man, wenn man diese Stelle antritt.» Zudem kann der Bademeister auf wertvolle Unterstützung seines Teams zählen. Seine wichtigste Stütze ist seine Frau Sumalee. «Wir schmeissen den Laden gemeinsam», betont der Bademeister. Während sich seine Frau vor allem um die Kasse kümmert, ist Leander an der Front anzutreffen. Der Bademeister hat seinen Platz zwischen dem Pool und dem See – «von hier aus habe ich den besten Überblick». Seinen zentralen Platz braucht er insbesondere an prächtigen Sommertagen, an denen die Badi stets sehr gut gefüllt ist. Wie in jeder anderen Badi steht auch in Hergiswil die Sicherheit der Gäste an

oberster Stelle. Während der Sommerferien ist täglich eine Seeaufsicht vor Ort. «Zwischenfälle im Wasser sind glücklicherweise sehr selten», sagt Leander. Ansonsten aber gibt es regelmässig kleinere und grössere medizinische Notfälle: Bienenstiche, Kreislaufprobleme, Platz- und Schürfwunden. «All das gehört auch zu unserem Job», so Walker. Er betont: «Bei der Sicherheit machen wir keine Kompromisse.»

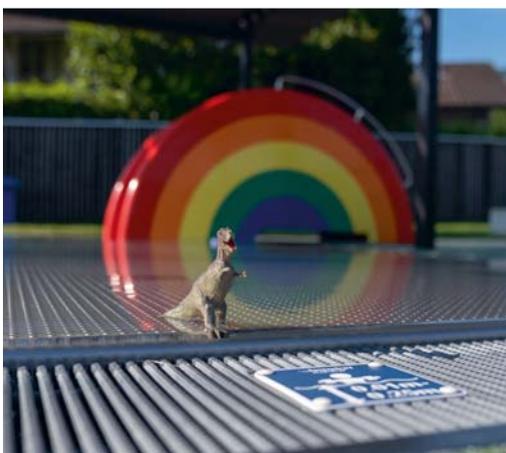
Hochbetrieb von früh bis spät

Gegen 10.30 Uhr betritt ein weiterer Herr die Badi, der fast jeden Tag hier anzutreffen ist. Es ist jedoch kein Gast, sondern der Gastgeber. Vor drei Jahren übernahm Tony Durrer die Badi-Beiz. Den Entscheid hat der dorfbekannte Gastronom nie bereut – im Gegenteil. «Schau dich doch nur mal um», sagt Tony – man duzt sich in der Badi schnell – und blickt in die Runde. «Ich habe den





An schönen Sommertagen ist in der Badi Hergiswil stets viel los: Während Bademeister Leander Walker, Beizer Tony Durrer und viele weitere Mitarbeitende für einen reibungslosen Betrieb sorgen, vertreiben sich die Gäste die Zeit im See, beim Yoga oder im Kinderbereich. An der Kasse werden die Gäste mehrmals pro Woche von Walkers Frau Sumalee (oben rechts) begrüßt.



schönsten Arbeitsplatz weit und breit!» Was Tony darüber hinaus viel Freude bereitet, sind seine Kundinnen und Kunden. «Unsere Gäste sind fast immer gut gelaunt und in Ferienstimmung. So macht die Arbeit natürlich gleich doppelt Spass.» Stress und Hektik gibt es in der Badi-Beiz – wenn überhaupt – nur hinter den Kulissen. «An Spitzentagen herrscht hier von früh bis spät Hochbetrieb», betont Tony Durrer. Denn natürlich hat sich längst herumgesprochen, dass man in dieser Badi etwas anders isst als anderswo.

Champagner und Riesencrevetten

Zwar stehen auch in Hergiswil Badi-klassiker wie Fischknusperli, Fitness-teller oder Bratwurst mit Zwiebelsauce auf der Karte. «Im Gegensatz zu anderen Orten wird bei uns aber alles frisch zubereitet», betont Tony Durrer. Zudem finden sich auf der Karte auch exklusivere Angebote wie zum Beispiel das Beefsteak Tatar mit Toast und Butter, Spareribs oder Riesencrevetten al olio. Der Renner schlechthin ist aber der Badi-Burger. Diesen gibt es als klassische Variante mit Rindfleisch, als Vegiburger oder «Pulled Pork». An Spitzentagen gehen bis zu 150 Burger über die Theke. Auch die

Getränkemenge kann sich sehen lassen: Nebst erfrischenden Cocktails – mit oder ohne Alkohol – findet man auch Champagner auf der Karte in Hergiswil. Für diesen zahlen manche Gäste auch mal über 100 Franken pro Flasche. «Die Nachfrage dafür ist da», freut sich Tony Durrer.

Der Wirt genießt es sichtlich, den Badi-Aufenthalt seiner Gäste kulinarisch zu bereichern. Wie Leander Walker stört es auch ihn nicht, dass er zum Teil (sehr) lange Arbeitstage hat. Zwischen Freitag und Dienstag ist der Gastgeber jeweils von halb elf Uhr morgens bis am späten Abend in der Badi.

Er hilft fleissig in der Küche mit

Tony Durrer ist in der Badi-Beiz übrigens viel mehr als «nur» Gastgeber. «Natürlich helfe ich auch fleissig in der Küche mit, sonst ginge das gar nicht.» Das zeigt sich auch während unseres Gesprächs:

Als eine Frau einen Tomaten-Mozzarella-Salat bestellt, kümmert sich der Chef gleich persönlich darum. «Abends weiss man jeweils, was man geleistet hat», sagt er und lächelt. Und manchmal, an besonders lauen Sommerabenden, lässt es sich der Gastgeber nicht nehmen, auch selber noch

ins erfrischende Nass zu steigen. Das tut er jedoch erst dann, wenn die Beiz geschlossen, die letzten Gäste weg und die Bestellungen für den nächsten Tag erledigt sind. «Dabei fahre ich herunter – und sammle Energie für den nächsten Tag.»

Tony Durrer ist 62 Jahre alt, doch er denkt noch nicht ans Aufhören. Ende 2024

läuft sein Vertrag mit der Gemeinde aus, doch er betont: «Wenn es die Gesundheit zulässt, führe ich die Badi-Beiz gerne noch für ein paar weitere Jahre.» Den «Schlüssel» jedoch geben er und seine Frau diesen Herbst nach vielen Jahren ab. Sein Traum: «Im Sommer führen wir das Badi-Restaurant, im Winter ein Beizli in den Bergen.» Wer sich mit Tony Durrer unterhält, der spürt, dass der Job in der Badi auch für ihn viel mehr als nur eine Pflichtübung ist. «Es ist wirklich schön, hier arbeiten zu können. Die Gäste sind happy, wir sind happy – und die Aussicht ist einfach unbezahlbar. Besser geht es nicht.»

Bleibt eine Frage zum Schluss: Was machen Bademeister Leander Walker und seine Frau eigentlich im Winter? «Während der kalten Jahreszeit bin ich jeweils mit der Werkgruppe der Gemeinde unterwegs», erklärt Walker. Im Oktober und November bezieht der Bademeister zudem seine wohlverdienten Ferien. Diese verbringt er am liebsten zusammen mit seiner Frau in Thailand. «Ich bin halt einfach ein Sommertyp», sagt Leander Walker und lacht. Keine Frage: Der Bademeister hat in Hergiswil nicht nur seinen Beruf, sondern seine Berufung gefunden.

«An Spitzentagen gehen bis zu 150 Burger über die Theke.»



Während eine Besucherin ihre Schwimmrunden absolviert, ist der Sprungturm morgens noch leer.

«Wir können uns glücklich schätzen»

So gross die Freude über die neue Badi auch ist, so herausfordernd ist der Betrieb der Anlage: In welchen Bereichen dies besonders der Fall ist, verrät Markus Roth, Abteilungsleiter Liegenschaften.

Interview: Martina Meyer-Müller

Markus Roth, vor drei Jahren wurde die neue Badi eröffnet. Wie lautet Ihre Bilanz?

Von der architektonischen Gestaltung über die moderne Wasseraufbereitung bis zur Neuorganisation des Restaurants: Wir sind sehr zufrieden mit der neuen Badi und erhalten auch aus der Bevölkerung viele positive Rückmeldungen. Erfreulich ist auch, dass wir in Sachen Technik und Energieeffizienz grosse Fortschritte erreicht haben. So können wir zum Beispiel sogenanntes «Grauwasser» für WC-Spülungen und die Rasenbewässerung nutzen, wodurch wir grosse Mengen an Frischwasser einsparen. Ein weiteres Detail, das bei vielen Gästen sehr gut ankommt, ist der neue Zugang zu den Becken über eine Treppe. Hervorheben möchte ich nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit der Badi-Crew: Ich schätze das grosse Engagement von Leander Walker, Tony Dur rer und dem ganzen Team sehr.

Sie haben die Rückmeldungen aus der Bevölkerung angesprochen: Welche Feedbacks erhalten Sie konkret von den Hergiswilerinnen und Hergiswilern?

Die Badi ist klein und familiär. Die Anlage attraktiv und wird deshalb nicht nur von Einheimischen, sondern auch von auswärtigen Gästen gerne besucht. Tatsächlich führte diese Tatsache sogar

schon zu kritischen Rückmeldungen – im Sinne von: «Es gibt zu viele Auswärtige in der Badi.» Ich finde jedoch, dass wir uns glücklich schätzen können, eine derart schöne Badi in unserem Dorf zu haben. Viele Gäste schätzen darüber hinaus den Zutritt zum Restaurant ohne Badi-Eintritt. Auch der abendliche Service in der Beiz erfreut sich grosser Beliebtheit.

Bau- und Sanierungsprojekte sind oft mit «Kinderkrankheiten» verbunden. Gab es diese auch bei der Badi?

Ja, die gab es. Das grösste Problem bestand darin, die gewünschte Wassertemperatur von 25 Grad auf den Saisonbeginn hin zu erreichen. Die Wärmeerzeugung mittels Wärmepumpen und Solaranlage hat uns stark gefordert.

Welche Lehren ziehen Sie daraus?

Rückblickend war es wohl eine schlechte Entscheidung, die bestehenden Wärmepumpen nach der Sanierung wiederzuverwenden. Dies ist auch die erste Massnahme, die wir korrigieren mussten. Wir ersetzen die Wärmepumpen nun in zwei Etappen, um effizienter heizen zu können. Zwei Wärmepumpen wurden bereits im vergangenen Winter ersetzt, die restlichen drei folgen im kommenden Winter.

Konnten Sie die Herausforderungen bezüglich der Wassertemperatur lösen?

Ja, mittlerweile kann die Temperatur konstant gehalten werden. Die vielen kalten und regnerischen Tage vor dem Saisonstart sowie die nicht optimale Leistung der Wärmepumpen liessen uns jedoch auch dieses Jahr wieder bangen. Dafür kann die Heizleistung in Perioden, wo die Nächte nicht allzu kalt sind und die Tage mit Sonnenschein aufwarten, sogar heruntergefahren werden.

Weshalb hat die Gemeinde eigentlich nicht auf eine Seewasser-Wärmepumpe gesetzt?



Als Leiter Liegenschaften der Gemeinde ist Markus Roth verantwortlich für die Badi. (ds)

Während der Planung der Erneuerung der Badi wurden verschiedene Wärmequellen evaluiert. Das Konzept mit Sonnenkollektoren und Wärmepumpen, das bereits bei der energetischen Sanierung der Badi im Jahr 2008 eingeführt wurde, erwies sich als am wirtschaftlichsten.

Wie viel Energie braucht die Badi?

Machen wir uns nichts vor: Ein beheiztes Schwimmbad in dieser Grösse ist Luxus. Mit einem Bezug von über 100'000 kWh ist die Badi für das Elektrizitätswerk Nidwalden deshalb ein Grosskunde.

Ein Merkmal der Badi ist die stilvolle Holzfassade. Wie muss diese gepflegt werden?

Der Holzanstrich im Aussenbereich ist Wetter, Wind und Witterung ausgesetzt. UV-Strahlen, hohe und niedrige Temperaturen, Frost und Schlagregen sind nur einige der Belastungen, die in regelmässigen Abständen das Erneuern erfordern. Je nach Lage unterscheiden sich die Intervalle, die auch vom Voranstrich abhängen. Wir müssen das im Auge behalten und rechtzeitig handeln. Durch optimale Pflege soll eine Holzfassade 30 bis 40 Jahre halten.

So wird der Badi-Besuch für alle zum Genuss

Unser Badi-Knigge hilft, Fettnäpfchen in der Badi und im Restaurant zu vermeiden.

Text: Martina Meyer-Müller



Darf man in der Badi ...

Nach dem Essen direkt ins Wasser?

Plantschen ja, aber sportliches Schwimmen sollte man weder mit vollem noch mit leerem Magen.

Ungeduscht ins Wasserspringen?

Auf der Haut befinden sich Harnstoffe, die beim Schwitzen ausgeschieden werden. Gelangen diese in den Pool, verändern sich die Messwerte und es muss mehr Chemie zur Wassermenge eingesetzt werden. Daher: Bitte vorher duschen, auch wenn man vermeintlich «sauber» ist.



Vor dem Schwimmen eincremen?

Es braucht eine gewisse Zeit, bis die Creme von der Haut vollständig eingezogen ist. Wer sich richtig vor UV-Strahlung schützt, cremt sich bereits zu Hause ein. Sich direkt vor dem Schwimmen einzuremen, ist unnützlich, auch bei wasserfesten Produkten. Nach dem Schwimmen nachcremen wird empfohlen.

Hintereinanderschwimmen auf den Bahnen?

Ja, die mittlere Bahn ist für Crawl-SchwimmerInnen reserviert. Da schwimmt man hintereinander im Gegenurzeigersinn.

Mit Flügel in den grossen Pool?

Nur in Begleitung eines Erwachsenen.

Mit Flossen in den Pool?

Ja.

Mit aufblasbaren Schwimmviechern in den See?

Ja. Es kommt aber etwas auf das Besucheraufkommen und die Anzahl Schwimmviecher an.

Mit Flügel in den See?

Pro Kind mit Schwimmflügel muss eine erwachsene Person dabei sein. Bis aufs Floss ist das in Ordnung, weiter oder gar auf den Sprungturm natürlich nicht.

Mit Meerjungfrauenflossen in den See?

Nein.

Mit dem Stand-Up-Paddle in den See?

Nicht in der Badezone. Die SUP müssen ausserhalb der Bojen und des Badebereichs sein.

Von den Felsbrocken in den See springen?

Nein, das Wasser ist stellenweise nicht tief genug. Wer das Verbot ignoriert, wird nach Hause geschickt.

Bei Regen schwimmen?

Ja, natürlich.

Bei Sturm schwimmen?

Im Pool ja, im See nicht. Man wird zu schnell von hohen Wellen überrascht, die es schwierig machen, zum Ufer zurückzugelangen.

Bei Gewitter schwimmen?

Nein. Das Chromstahlbecken «zieht» Blitze noch mehr an. Kündigt sich ein Gewitter an, lautet die Devise: Raus aus dem Wasser!

Mit Wasserpistolen eine Schlacht veranstalten?

Das kommt auf das jeweilige Besucheraufkommen an. Die Kids wissen, wann es kritisch ist – und ein Blick oder ein Mahnfinger des Bademeisters genügt.

Eigene Musik über einen tragbaren Lautsprecher hören?

Nein.

Mit Kaugummi in die Badi?

Nein.

Am Poolrand oder auf dem Betonsockel essen?

Poolrand nein, Betonsockel ja.

Auf der Wiese essen?

Ja, natürlich.

Sonnenschirme in die Wiese stecken?

Ja.



Oben ohne herumliegen?

Jeder und jede, so wie er bzw. sie will.

Mit dem Smartphone filmen?

Wenn es die eigenen Kids sind schon, der Bademeister hat aber ein Auge drauf, wer was wo fotografiert.

Den Schwimmanzug in der Garderobe zum Trocknen aufhängen?

Nein, das tropfende Wasser macht den Boden rutschig.

Den Schlüssel der gemieteten Kabine mit nach Hause nehmen?

Dagegen gibt es keine Einwände. Der Schlüssel muss einfach zum Saisonende wieder in der Badi abgegeben werden.

Wenn es presst, pflotschnass aufs WC?

Aus Rücksicht auf den nächsten WC-Benutzer trocknen Sie sich und Ihr Kind doch bitte ab.



Die Dusche für ausgedehnte Körperhygiene nutzen?

Die Dusche ist da, um sich zu duschen und die Haare zu waschen. Peelings, Rasierklingen und -schaum bleiben zu Hause.

Das Kleinkind fühlblutt herumlaufen lassen?

Jedes Kind rennt mal beim Badehosenwechsel nackt davon – kein Problem. Aber ohne Hose herumlaufen lassen oder gar in den Pool – bitte nicht.

Darf man im Badi-Restaurant ...

Am Salatbuffet so viel schöpfen, wie man will?

Bitte mit Mass. Foodwaste sollte vermieden werden. Schöpfen Sie nur so viel, wie Sie essen mögen.

Am Salatbuffet ein zweites Mal schöpfen?

Nein.

Sonderwünsche anbringen?

Wenn diese in der Küche umsetzbar sind, kommen wir den Gästen gerne entgegen.

Mit der Kreditkarte bezahlen?

Ja.

Sich mit nasser Badehose auf den Stuhl setzen?

Nein.

Nur mit Badehose/Badeanzug bekleidet anstehen?

Im trockenen Zustand, ja.

Sich vor dem Schwimmen im Restaurant umziehen – und während dem Schwimmen die Badesachen im Restaurant deponieren?

Die anderen Gäste freuen sich über freie Plätze. Bitte nutzen Sie zum Umziehen die Garderobe und als Depot für Ihre Tücher und Taschen die Betonsockel entlang der Pools.

Die Füße auf dem Stuhl hochlagern?

Machen Sie es doch wie bei den SBB: im Minimum ein Stück Stoff darunter.

Das Geschirr selbst abräumen?

Ja.



Als Raucher den Aschenbecher selbst leeren?

Nein, müssen Sie nicht. Das übernimmt das Restaurantpersonal für Sie. Nutzen Sie den Aschenbecher aber nicht als Abfalleimer.



Stühle und Tische innerhalb des Restaurantbereichs verschieben?

Ja, natürlich. Vergessen Sie einfach nicht, diese nach dem Besuch wieder zurückzustellen.

Tische und Stühle vom Restaurant auf die Wiese zügeln?

Nein.

Geschirr und Gläser mit auf die Wiese oder auf die Terrasse nehmen?

Nein. Aus Rücksichtnahme auf Badi-Besucher, die barfuss unterwegs sind. Verlangen Sie bitte Einweggeschirr und -becher, wenn Sie nicht im Restaurant speisen. ■



Heute tun, was morgen zählt



Auf dem Dach der Turnhalle Matt (gebaut im Jahr 1961 von Baudère, R. Architektur- und Ingenieurbüro) soll kommendes Jahr eine Photovoltaikanlage installiert werden. (Bild: Nicole Humbel, 2019, Hochschule Luzern – Technik & Architektur)

Die Energiestadt Hergiswil hat sich dafür eingesetzt, dass die Energie im Frühjahr nicht gefehlt hat. Das Thema bleibt aktuell.

Text: Energiestadtkommission Hergiswil

Energiemangellage, was war da nochmal? So könnte man schon fast fragen, wenn das Thema aktuell angesprochen wird. Ganz anders war die Situation, als der «Hergiswiler» im November letzten Jahres titelte: «Wenn der Saft knapp wird». Nun, zur Strommangellage kam es im vergangenen Winter glücklicherweise nicht – trotzdem bleibt dieses Szenario auch in Zukunft aktuell. Für Hergiswil kam das Thema Energiesparen nicht überraschend: Die Energiestadt hat seit 2007 in die Bereiche Energieeffizienz, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität investiert. Beispiele dafür sind die Unterstützung

des kantonalen Förderprogramms, die Einführung von Nextbike, die Betriebsoptimierung von Heizungsanlagen sowie die Realisierung von Trinkwasserkraftwerken. Für die Stromversorgung der gemeindeeigenen Gebäude und Anlagen werden bereits seit vier Jahren 100 Prozent Wasserkraft aus Nidwalden bezogen. Ein vierjähriges Massnahmenprogramm sichert zudem ab, dass sich die Gemeinde weiterhin in diesen Bereichen engagiert. Zu den aktuellen Projekten gehören die komplette Erneuerung der Strassenbeleuchtung oder die Installation von Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden der Gemeinde.

Die Bevölkerung zieht mit

Dass die Bevölkerung für solche Projekte offen ist, bestätigt eine Nachfrage bei der kantonalen Energiefachstelle. «In den letzten Monaten war die Nachfrage vor allem bei den Solaranlagen gut», sagt Fachstellenleiter Luca Pirovino. «Die drohende Strommangellage führte dazu, dass die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert ist und einen Teil der benötigten Energie selbst produzieren möchte. Um diese Nachfrage befriedigen zu können, haben wir auf dieses Jahr die Beratung Solarenergie lanciert.» Bevor jedoch eine Solaranlage anvisiert wird, gilt es, den Dachzustand zu überprüfen, rät Pirovino. «Wenn in den nächsten Jahren eine Gebäudehüllensanierung ansteht, lohnt es sich, diese vor dem Heizungsersatz zu realisieren.» Denn: «Mit der besseren Wärmedämmung wird Energie eingespart, wodurch die neue Heizung ent-



sprechend kleiner dimensioniert werden kann. Viele schrecken aktuell vor energetischen Massnahmen und Investitionen in erneuerbare Energien zurück, weil die entsprechenden Firmen derzeit kaum Kapazitäten haben oder für Material wie Wärmepumpen eine lange Wartefrist besteht. «Davon würde ich mich nicht beunruhigen lassen», sagt Luca Pirovino. «Es ist besser, wenn man sich zuerst Zeit nimmt und gut plant, bevor man gleich mit der Umsetzung loslegt. Man sollte also genügend Zeit bis zur Realisierung einplanen.»

Für die Energiemangellage zahlt sich das neu eingeführte Energiegesetz des Kantons aus. Dieses stellt vor allem an Neubauten starke energetische Anforderungen. In Hergiswil werde aufgrund der begrenzten Platzverhältnisse bekanntlich viel abgerissen und neu gebaut, so Luca Pirovino. Zulegen könne man bei den Gebäudehüllensanierungen

bestehender Liegenschaften. «Dort gilt es jeweils abzuwägen, ob sich für das jeweilige Gebäude die kostenintensiven Investitionen noch lohnen, oder ob ein Abriss innert der nächsten 15 Jahre denkbar ist.» Sinnvoll sei die Hüllensanierung dort, wo die Bausubstanz gut, aber energetisch schlecht ist und keine oder wenig Ausnutzungsreserven bestehen.

Koordination der Massnahmen in Nidwalden

Viele Massnahmen zur mittel- bis längerfristigen Einsparung fossiler Energien oder von Strom brauchen also Zeit. Deshalb verstärkte die öffentliche Hand im letzten Winter ihre Bemühungen – dies unter anderem mit der Energiespar-Kampagne «Energie ist knapp. Verschenden wir sie nicht». In Nidwalden wurden die Massnahmen rund um die Energiemangellage zwischen den verschiedenen Akteuren koordiniert. Ramon Künzi, Leiter der Koordinationsstelle der Notorganisationen des Kantons Nidwalden, betont die gute Zusammenarbeit der kantonalen Stellen mit allen Gemeinden. «Die Gemeinden haben die Massnahmen in ihrem Bereich eigenverantwortlich umgesetzt.»

Auch wenn der Winter nun überstanden ist, wird uns die Energiemangellage länger begleiten. Ramon Künzi meint dazu: «Gemäss Prognosen des Bundes werden wir uns auch in den kommenden Wintern mit einer möglichen Energiemangellage und der Verfügbarkeit der Elektrizität auseinandersetzen müssen.» Die öffentliche Verwaltung des Kantons Nidwalden und der hiesigen Gemeinden werden sich laut Künzi deshalb weiter mit dem Thema beschäftigen. «Die Zeit bis zum kommenden Winter wird genutzt, um Lücken zu schliessen und auf einen schonenderen Umgang mit Elektrizität hinzuwirken», sagt Künzi. Der Kanton werde bei Bedarf in den kommenden Wintern zusammen mit den Gemeinden erneut nach einheitlich umsetzbaren

Energiespartipps

Eine sichere und nachhaltige Energieversorgung ist sowohl für die Bevölkerung wie für die Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Freiwillige Massnahmen entfalten oft konkrete Wirkungen.

Nachfolgend einige Tipps:

- Schalten Sie einzelne Heizkörper in der Wohnung ab.
- Reduzieren Sie die Deckenlampen im Büro und schrauben Sie die Heizleistung in Büro und Wohnung möglichst weit herunter.
- Reduzieren Sie Strom dort, wo er zur Wärmeerzeugung genutzt wird (Heizen, Warmwasser, Kochen, Bügeln).

Jede und jeder kann einen Beitrag leisten, damit wir auch im nächsten Winter ohne Stromabschaltungen durchkommen. Verlieren Sie dabei aber nicht den Blick fürs grosse Ganze. Luca Pirovino formuliert es so: «Jede nicht verschwendete Kilowattstunde Strom zählt. Das eigene Stromsparen im Kleinen bringt in der Summe eine entscheidende Menge an nicht verschwendeter Energie.»

Energiesparmassnahmen suchen. Die Optimierungen beim Stromverbrauch auf den eigenen Liegenschaften sollen dabei ebenso fortgesetzt werden wie die Analysen für mittel- und langfristige Reduktionsmassnahmen. «Mit Sicherheit lässt sich sagen, dass es zu einem allgemeinen Umdenken in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kommen muss», betont Künzi. «Denn Strommangellagen werden bei steigendem Stromkonsum und stagnierender Stromproduktion auch in Zukunft vorprogrammiert sein.»



HINWEIS: Mehr Informationen zum Energie-Förderprogramm des Kantons Nidwalden. 

Spielplätze

Danke, dass Sie hier nicht rauchen
Leider liegen immer wieder Zigarettenstummel auf den Spielplätzen. Mit den neuen Plakaten «Danke, dass Sie hier nicht rauchen» will der Gemeinderat Besuchende der Spielplätze dafür sensibilisieren, das Rauchen auf den Spielplätzen zu unterlassen. Achtlos weggeworfene Zigarettenstummel belasten die Umwelt stark. Beim Amt für Umwelt des Kantons Nidwalden kann ein praktischer Taschenaschenbecher bestellt werden, damit die Zigarettenstummel unterwegs korrekt entsorgt werden können. Der VSA-Eco-Box «Taschenbecher» ist hier erhältlich: nw.ch/taschenbecher (ms)

Abfall

Erst am Abholtag nach draussen stellen
Immer wieder sieht man von Abfall verunreinigte Strassen und Trottoirs. Dieser Abfall stammt oft von Säcken, die von Wildtieren aufgerissen wurden. Um dies zu verhindern, ist es wichtig, die SUIBR-Gebührensäcke erst am Tag der Abholung (bis 7 Uhr) nach draussen zu stellen oder die Sä-

cke in einem Container zu deponieren. Die Container können mit einem SUIBR-Abfallkleber versehen werden. Der Kleber kann gratis bei der Gemeinde bezogen werden. suibr.ch (ms)

Poststelle

Die Post zügelt
Ab dem 2. November wird die Poststelle von der Migros Wylpark ins Reisezentrum der Zentralbahn beim Bahnhof Hergiswil ziehen. Die Post wird Anfang Oktober mit einem Flyer im Detail über das Postangebot informieren. Die Postfächer an der Seestrasse 43 bleiben bestehen. (ms)

Preisverleihung

Anerkennungspreis 2023
Jedes Jahr können natürliche und juristische Personen für den Anerkennungspreis nominiert werden. Unter hergiswil.ch (Verwaltung-Abteilungen-ZentraleDienste-Publikationen) finden Sie das Anmeldeformular. Eingabefrist: 30. September 2023. Der Gemeinderat wählt anschliessend den/die Anerkennungspreisträger/in.

Die Preisverleihung ist am Neujahrsapéro, 2. Januar 2024. Wir freuen uns auf viele Vorschläge aus der Bevölkerung. (ms)

Neues Bänkli

Die Kampagne «Wie geht's dir?»
Die Kampagne macht sich dafür stark, psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren. Unter anderem geht es darum, die Bevölkerung zu bestärken, soziale Kontakte zu knüpfen und einander zuzuhören. Mit dem neuen «Wie geht's dir?»-Sitzbänkli an der Kreuzung Sonnenbergstrasse/Hirsernstrasse setzt auch Hergiswil ein Zeichen für die Förderung der psychischen Gesundheit. Das Sitzbänkli wurde durch den Kanton Nidwalden zur Verfügung gestellt. (ms)

Stopp Littering!

Bachunrat und Hafemüll
Der verregnete Frühling hat wiederholt die Pegelstände der Bäche anschwellen lassen. In der Folge wurde jeglicher Unrat, der zuvor entlang der Bachböschungen weggeschmissen worden war, in den See gespült. Littering schadet nicht nur der

Aus der Schule: Personelles

Austritte

Diesen Sommer verlassen uns zwei Lehrerinnen infolge Pensionierung: **Christine Arioli** und **Alice Würsch** haben viele Jahre an unserer Schule unterrichtet und dürfen nun ihren Alltag etwas ruhiger angehen.

Das KIPRI-Team (Kindergarten-Primarschule) muss sich im Sommer von drei Lehrerinnen verabschieden. **Geraldine Kurmann**, **Astrid Rösch** und **Prisca Zopp** haben neue Herausforderungen gesucht und gefunden.

Auf der Oberstufe in der Grossmatt haben **Judith Bircher** und **Lukas Duss** gekündigt und werden die Schule Hergiswil verlassen.

Auch die Musikschule muss sich von drei

Lehrern verabschieden: **Pino Masullo**, **Stefan Grüniger** und **Yannick Trares** werden nicht mehr in Hergiswil unterrichten.

Beim Mittagstisch und in der Nachmittagsbetreuung hat **Iveta Burach** gekündigt.

Diese Personen haben bei uns in Kleinstpensen gearbeitet: **Erna Burch**, **Flavia Christen** und **Tara Gattiker**.

Folgende Stellvertretungen haben ebenfalls an der Schule Hergiswil gearbeitet: **Annina Gujan**, **Birgit Müller**, **Vincenzo Allevato**, **Doris Affentranger** und **Simon Steiner**.

Wir danken allen Austretenden herzlich für ihr Engagement und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Eintritte

Der neue Naturkindergarten im Aeschi startet mit der Klassenlehrperson **Simone Jeker**. Mit dabei sind **Judith Deschwanden** und in Kleinstpensen **Zita** und **Astrid Durrer**.

Im Kindergarten Mattli wird **Alexandra Gasser** die neue Klassenlehrperson.

Im Schulhaus Matt wird **Laura Gallo** die neue Klassenlehrperson auf der Mittelstufe 1. **Theresia Kappeler** (MS 2 Dorf) übernimmt im ersten Semester die Stellvertretung für **Pascal Kaufmann**. Als Fachlehrperson konnten **Ruth Purtschert** und **Nicola Stiz** gewonnen werden. Im KIPRI-Team werden folgende

Umgebung am Tatort, der Müll wandert auch weiter und verschmutzt in diesem Fall die Flora und Fauna im Vierwaldstättersee. Insbesondere An- und Bewohner des Bootshafens sind dabei von dem Abfall betroffen, der unbedacht in den Mühlebach geworfen wird. Im Hafen muss das ganze Geschiebe eingesammelt werden, damit Boote und brütende Wasservögel keinen Schaden nehmen. Das Hafenteam appelliert an die Bevölkerung, Müll – auch Grüngut – nicht im Bach, sondern fachgerecht in der Grün- oder Kehrrichtabfuhr zu entsorgen. Es sind neben Plastik vor allem auch Grünabfälle, Schnitgut, Hölzer und Äste, die Probleme verursachen. (mm)

Personelles: Austritte

Miriam Aschwanden und **Tobias Wiprächtiger** haben ihre Stellen bei der Abteilung Steuern per 30. April bzw. 31. Mai 2023 gekündigt. Beide sind neu für das Steueramt der Gemeinde Stans tätig. Wir danken für die gute Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute. (ms)

Assistenzpersonen am Arbeiten sein: **Iris Egli**, **Elsa Bachmann** und **Alessandro Pompei**. Für die ORS Grossmatt konnten **Sandy Schuler** als Klassenlehrerin und **Rahel Hafner** als DaZ-Lehrerin gewonnen werden.

Katarzyna Drozd (Klarinette) und **Marcel Krummenacher** (Trompete) komplettieren das Team an der Musikschule. Bereits während des Schuljahres konnten wir **Rosanna Do** in der Schulsozialarbeit begrüßen. Beim Mittagstisch sind **Anita Peter** und **Esther Wismer-Smania** neu dabei.

Wir heissen alle neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen. (bm)

Immanuel Kant vs. KI

Wie nennt man eine Blondine mit gefärbten Haaren?
Künstliche Intelligenz!

Immanuel Kants Zitat «Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen» stammt aus dem Jahr 1784 und ist heute aktueller denn je. Künstliche Intelligenz (KI) schleicht sich je länger, je mehr in unseren Alltag ein und verleitet unser «Oberstübli» zu Passivität. Unser Gehirn lernt ja gar nicht mehr, eigenständig Zusammenhänge zu erkennen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Wie sonst lässt es sich erklären, dass man mitten in der Luzerner Altstadt versucht – vom Navi geleitet – mit dem Auto die Rathauptreppe hinunterzufahren, wie neulich in der Zeitung zu lesen war? Das



Martina Meyer-Müller ist in Hergiswil aufgewachsen, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Am liebsten ist sie aktiv mit Kind und Kegel unterwegs.

war wohl ein Fahrzeug mit AI auf dem Nummernschild – KI hätte immerhin den Höhenunterschied zwischen Kornmarkt und Unter der Egg erkannt und auf das Gefälle hingewiesen oder gleich das Fahrzeug gestoppt.

Auch wenn die Leistungen von künstlicher Intelligenz heutzutage zweifellos respektabel sind, sehe ich die ganze Entwicklung skeptisch. Ganze Radiosendungen, die von der KI übernommen werden – Bilder und Texte, die digital erstellt

werden. Sind wir überhaupt noch in der Lage, zwischen echt und künstlich zu unterscheiden? Im Internet steckt all unser Wissen – und eben auch jede Menge Bullshit. Wer filtert nun den ganzen Trash, der im Netz landet? Wer hinterfragt kritisch? Und werden echte neue Erkenntnisse überhaupt noch generiert? Machen das auch schon die Maschinen? Fragen über Fragen!

Es liegt an uns, nicht nur die Facts, sondern auch den technischen Fortschritt zu hinterfragen. Vielleicht ist nicht alles, was auf den ersten Blick eine Verbesserung darstellt, auf die Dauer gut für uns. Bei allem Respekt, wozu KI mittlerweile fähig ist, darf uns der gesunde Menschenverstand nicht abhandenkommen. Und von diesem kann künstliche Intelligenz nur träumen – oder eben auch nicht.

PS: Die Haare lasse ich mir nicht färben. Lieber heimlich schlau als unheimlich doof.

Abschied von zwei Gemeinderäten

Gusti Zibung und Jürg Weber treten aus unterschiedlichen Gründen aus dem Hergiswiler Gemeinderat zurück. In unserem Beitrag lassen sie ihre Amtszeit Revue passieren.

Text: Erna Blättler-Galliker

Gusti Zibung engagierte sich seit 2014 mit grossem Engagement als Sozialvorsteher. Nun reichte er aus gesundheitlichen Gründen seinen vorzeitigen Rücktritt ein.

Auf die Frage, was ihn motiviert hat, Gemeinderat zu werden, antwortet Gusti Zibung spontan: «Ich wollte etwas zum Gemeinwohl beitragen. Und wer etwas ändern und bewegen will, muss sich aktiv engagieren und mitarbeiten.» Obwohl das zeitliche Engagement im Amt Soziales hoch ist, war es nach seiner Wahl 2014 sein Wunsch, das frei gewordene Departement zu übernehmen. Um so gut wie möglich vorbereitet zu sein, las er sich während 14 Tagen täglich rund vier Stunden intensiv in die Dossiers ein. «Unser Dorf und die Mitmenschen waren mir schon immer wichtig. So gab es unzählige schöne, aber auch herausfordernde und schwierige Situationen mit Hergiswilerinnen und Hergiswilern in unterschiedlichen Lebenssituationen.»

Mit Freude und Engagement

In seiner Funktion war Zibung zudem als Stiftungsratsmitglied der Stiftung Altersfürsorge Hergiswil tätig. Darüber

hinaus war er Mitglied der Stiftungversammlung der Pro Senectute sowie Präsident der Spitex-Gemeinden Nidwalden.

In seine Amtszeit fallen der Aufbau und Betrieb der Jugendanimation sowie die Neugestaltung des Friedhofs mit dem Birkenhain. «Mir gab insbesondere auch die Arbeit in verschiedenen Kommissionen eine grosse Befriedigung», erklärt Zibung, der im Dorf als «Heggen-Gusti» bekannt ist. So engagierte er sich in der Kommission Wohnen im Alter, als Präsident der Kapellenstiftung Fräkmüntegg und nebenbei noch jahrelang als Revisor im Gewerbeverein Hergiswil.

Viel Wertschätzung gespürt

Wie wichtig für Gusti Zibung der soziale Aspekt und die Kollegialität sind, zeigte sich denn auch an unzähligen Beispielen. «Als ich neu in den Gemeinderat kam,

war es mein Wunsch, mit dem gesamten Gemeinderat und der Gemeindeschreiberin den Stanser Markt zu besuchen, um gemeinsam ein Stück Nidwalden zu erleben und die Nähe zur Bevölkerung zu spüren. Natürlich fand dieser Ausflug in unserer Freizeit statt – und auch das Mittagessen zusammen mit einigen Regierungsräten hat jeder selber bezahlt.»

Inzwischen hat der in Hergiswil aufgewachsene Politiker unzählige Aufgaben und Herausforderungen erlebt und in den

vielen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen grosse Wertschätzung für seine Arbeit gespürt. Dabei war es ihm immer wichtig, empathisch und einfühlsam auf die Mitmenschen einzugehen. Natürlich habe es in seiner

«Mir sind Menschen wichtig.»

Gusti Zibung

Amtszeit auch Enttäuschungen gegeben: «So bedaure ich es sehr, dass das Kinderbetreuungsgesetz noch nicht weiter ist.»

Grosses Bedauern über Rücktritt

Ungefähr ab Mai 2022 konnte Gusti Zibung krankheitshalber seine Aufgaben nicht mehr vollumfänglich wahrnehmen. Seither wurde er von Gemeinderatskollege Jürg Weber vertreten. Aufgrund seiner schweren Erkrankung musste Gusti Zibung nun leider seinen Rücktritt einreichen. Der Gemeinderat bedauert dies



Gusti Zibung (links) und Jürg Weber prägten als Gemeinderäte das Geschehen im Lopperdorf auf vielfältige Art und Weise. (Bilder: PD/eb.)

Zusätzliche Aufgaben übernommen

Als Stellvertreter des Departementschefs Soziales war Jürg Weber auch mit den anfallenden Aufgaben dieses Departements vertraut. «Durch den regelmässigen Ein-sitz in der Sozialkommission waren mir Ablauf und Inhalt der von Gusti Zibung geleiteten Sitzungen bekannt. Dadurch war ich gut vorbereitet, um nach dem krankheitsbedingten Ausfall von Gusti

vor gut einem Jahr seine Aufgaben zu übernehmen. Mit der ausgezeichneten Führung und den Fachkenntnissen der Abteilungsleiterin Tonja Gander wurden viele Bereiche und Entscheide professionell vorbereitet, was meine

Aufgaben massiv erleichterte», erklärt Weber weiter. «Die Arbeit in der Jugendkommission, der Spitex sowie die kantonalen Sitzungen haben mich bereichert und ich habe mich dadurch weiterentwickelt.»

Gemeinderat soll verjüngt werden

Sein Rücktritt aus der Politik hat gemäss Weber unter anderem mit seinem Alter zu tun: «Die schwere Erkrankung von Gusti Zibung und jene meines besten Freundes sowie der Todesfall eines Mitarbeiters haben mir zudem die Augen geöffnet und mir gezeigt, dass auch meine Zeit nicht endlos ist. Zudem bin ich der Meinung, dass der Gemeinderat wieder etwas jünger werden sollte.» Jürg Weber freut sich darauf, nicht mehr an einen Terminplan gebunden zu sein und mehr Zeit mit seiner Frau und seinen diversen Hobbys verbringen zu dürfen.

ausserordentlich. Der vorzeitige Rücktritt wurde inzwischen von der Gemeindeversammlung genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde Gusti Zibung nochmals ein grosses Dankeschön ausgesprochen. Sein eindrückliches Fachwissen und die konstruktive und kameradschaftliche Zusammenarbeit im Gemeinderat wurden äusserst geschätzt.

Jürg Weber war als Gemeinderat zuständig fürs Ressort Finanzen und Steuern. Jetzt möchte er Jüngeren Platz machen.

Auf die Frage, was ihn motiviert hat, Gemeinderat zu werden, antwortete Jürg Weber: «Ich bin der Ansicht, dass man vom Staat nicht nur nehmen, sondern auch etwas zurückgeben sollte.» Der heute 65-Jährige hat sich bereits in seiner Jugendzeit mit politischen Themen auseinandergesetzt. «Bei uns wurde schon am Familientisch politisiert. Als ich später im Lehrerseminar war und anschliessend das Studium zum eidgenössisch diplomierten Berufsschullehrer absolvierte, stand auch immer wieder Politologie in den Vorlesungen. Durch den Beruf als selbstständiger Generalagent einer Versicherungsgesellschaft wollte ich jedoch politisch lange Zeit neutral bleiben.»

Er mag Zahlen und Menschen

Als Departementschef Finanzen gingen alle Rechnungen über 2000 Franken über seinen Tisch. «Jede Woche wurden die Rechnungen durch die Abteilungen er-

fasst, von mir unterschrieben und freigegeben», erklärt der abtretende Gemeinderat. «Strategisch ging es darum, einen Finanzplan mit den verschiedenen Gremien auszuarbeiten und die Budgetvorgaben zu definieren: An den Rats-sitzungen tat Weber seine Einschätzungen zu finanziellen Geschäften kund – dabei handelte es sich zum Beispiel um Beitragsgesuche für Vereine, ausserordentliche und ordentliche Investitionen et cetera. Ebenso erarbeitete Weber die Zielvorgabe für Steuersätze und Steuer-rabatte zusammen mit dem Finanzausschuss, der Finanzkommission sowie dem Gemeinderat. An den Gemeinde-versammlungen galt es, die Rechnungs-ablage und das Budget zu präsentieren sowie beratende Funktionen in diversen Kommissionen auszuüben. Zusätzlich war Weber seit Juli 2022 Präsident der Wirtschaftskommission. Obwohl er in seinem Amt hauptsächlich mit Zahlen zu tun hatte, waren ihm die Kollegialität und Zusammenarbeit im Team sehr wichtig. «Im Departement Finanzen muss man den Mut haben, Dinge zu hinterfragen», ergänzt Weber. «Generell habe ich gerne Fragen gestellt – also zum Beispiel, ob eine Investition zu diesem oder jenem Preis Sinn macht, ob Konkurrenzofferten eingeholt wurden oder ob die Ausgaben gerechtfertigt sind.»

«Ich habe
gerne Fragen
gestellt.»

Jürg Weber

Covid hat sie geprägt

Sie haben die Pandemie getrennt voneinander überstanden – und im Klassenlager wieder zueinander gefunden: Jetzt endet für 46 Schülerinnen und Schüler der ORS die obligatorische Schulzeit.

Text: Simone Marbach

In den drei Jahren an der Oberstufe durchlaufen die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Entwicklung. «Der Wechsel von der Primarstufe zur Oberstufe ist für viele eine grosse Herausforderung, der neben viel Zeit auch einer engen Begleitung bedarf», erklärt Klassenlehrer Lukas Duss. «In den drei Jahren reifen die anfänglich kindlichen Schülerinnen und Schüler zu jungen Erwachsenen heran, die selber Verantwortung übernehmen wollen.»

Der Übertritt im Sommer 2020 von der Primarschule in die Oberstufe war durch die Unsicherheiten der Corona-Pandemie geprägt. Nebst vielen anderen Aktivitäten wurde auch das beliebte Tenero-Lager gestri-

chen. Hinzu kam der Fernunterricht, der für alle Beteiligten Neuland war. Das brachte – nebst schulischen – auch soziale Herausforderungen mit sich. «Unser Auftrag war es, zu schauen, dass einerseits schulisch keine Defizite entstehen

– und andererseits, dass sich niemand abkapselt und sich isoliert fühlt», erinnert sich Lukas Duss. Seine Kollegin Luzia Hirschi ist überzeugt, dass sich bei den diesjährigen Abschlussklassen aufgrund der Corona-Situation ein Unterschied zu früheren Jahrgängen feststellen lässt.

«Als die Masken fielen, hatten einige plötzlich Bartwuchs.»

«Sehr prägend war auch, dass wir uns eine Weile nur mit Masken begegneten. Das hat automatisch eine gewisse Distanz gebracht. Als dann endlich die Masken



Nach dem letzten gemeinsamen Foto beginnt für die Schülerinnen und Schüler der ORS nun ein neuer Lebensabschnitt. (Schule Hergiswil)

fielen, hatten einige plötzlich schon Bartwuchs», schmunzelt Klassenlehrerin Luzia Hirschi.

Klassenlager bringt Normalität zurück

Einen «Neustart» in die Normalität brachte das Klassenlager der 2. Oberstufe im Herbst 2021. «Vom Lager in Scuol bleiben mir vor allem die gemeinsamen Zeiten im Lagerhaus in Erinnerung. Das Zusammensein war für alle sehr wichtig und hat unserer Stufe einen positiven Schub gegeben», erzählt Lukas Duss.

Ein gewichtiges Thema in der Oberstufe ist die Lehrstellensuche. Die Planung dafür verschiebt sich zeitlich immer mehr nach vorne. Noch vor einigen Jahren hat man für einen Schnuppertag kurz das Telefon zur Hand genommen. Heute müssen dafür teilweise schon ganze Bewerbungs-

dossiers eingereicht werden. Dies erhöht einerseits den Druck und führt andererseits dazu, dass in der Tendenz weniger in einen Beruf hineingeschnuppert wird. «Die Lehrstellensuche ist eine zukunftsweisende Entscheidung, die die Schülerinnen und Schüler bereits mit 14 Jahren treffen müssen. Den Effekt sehen sie dann erst eineinhalb Jahre später. Leider schiebt sich dieser Entscheid aufgrund des Drucks von aussen immer mehr nach

vorne», erzählt Klassenlehrerin Luzia Hirschi. «Für mich ist diese Tendenz auch eine Erklärung dafür, weshalb rund ein Fünftel der Lehren in der Schweiz vorzeitig abgebrochen werden.»

Umso mehr freuen sich die Klassenlehrpersonen, dass fast alle 46 Schülerinnen und Schüler

eine Anschlusslösung finden konnten. Bevor nun aber alle in verschiedene Richtungen weiterziehen, durften die Schülerinnen und Schüler ein Abschlusslager in

«Fast alle haben eine Anschlusslösung gefunden.»

Wir gratulieren!

Arun Aenishänslin, Kerstin Althausen, Tiago Cardoso, Tristan Barnard, Ardijan Berisha, Joana Bezhi, Jan Blättler, Kelly Blättler, Quentin Bucher, Rocío Bucher, Vincent Bucher, Terence Bünler, Remo Christen, Nadine Elmiger, Riccardo Esposito, Jeffrey Franke, Niklas Gaal, Marsel Gjergji, Elena Gojani, Alice Guggi, Shayenne Häfliger, Priscila Hitz, Svenja Ibishi, Dennis Ivani, Ornela Ivani, Moritz Kopp, Jan Lucas Kubacki, Anja Liem, Namsiga Namasivayam, Dalai Nieli, Josef Përgjoka, Polina Popova, Isabella Prenrecaj, Sajunth Pritiviraj, Denis Raja, Gabriel Raja, Elisa Rodaro, Kathrin Roth, Abarnan Sachchithanatham, Dominik Schärer, Dario Scheuber, Alessia Stössel, Ibish Thaqi, Luca Venzago, Kevin Waser, Elin Würsch.

Fiesch im Kanton Wallis geniessen. Das grosse Thema: miteinander Zeit verbringen und gemeinsam die Schulzeit positiv beenden.

Das Schicksal der Saisonniers hat sie tief bewegt



Laura Burach hat sich in ihrer Maturaarbeit intensiv mit dem Saisonnierstatut beschäftigt.

Es ist ein Stück Schweizer Geschichte, das bisher noch kaum wirklich aufgearbeitet wurde: In ihrer Maturaarbeit beleuchtet Laura Burach die teils tragischen Bedingungen, unter denen Saisonniers und deren Familien hier lebten.

Text und Bild: Simone Marbach

Die Hergiswilerin Laura Burach nahm sich in ihrer Maturaarbeit eines dunklen und weniger bekannten Kapitels der Schweizer Geschichte an. In ihrer Arbeit beschäftigte sie sich mit dem Saisonnierstatut und dessen Auswirkungen zur Zeit der Schwarzenbach-Initiative im Kanton Nidwalden. Auf das Thema wurde sie bei einem Gespräch mit ihrer Italienischlehrerin aufmerksam. «Die Wenigsten unserer Klasse kannten die Schwarzenbach-Initiative und die Geschichten der Saisonniers», sagt Laura Burach. Je mehr sie darüber erfuhr, desto «gwundriger» wurde die Maturandin. «Ich begann, immer mehr und mehr zu recherchieren.» Im Zuge dessen fand sie heraus, dass das

Saisonnierstatut von 1934 die Vergabe von Kurzaufenthaltsbewilligungen für ausländische Arbeiter in der Schweiz bis 2002 (für Personen aus der EU) beziehungsweise bis 1991 (für Personen aus anderen Ländern) regelte. Hinter dem Saisonnierstatut stand die Idee, ausländische Arbeitskräfte für die schweizerische Wirtschaft zu gewinnen, ohne dass sich diese langfristig in der Schweiz niederliessen. Im Statut wurden die Rechte und Regeln der Saisoniers festgehalten: Nebst der Beschränkung der maximalen Aufenthaltsdauer durften die Saisoniers während ihres Aufenthaltes weder die Stelle wechseln noch den Wohnsitz in einen anderen Kanton verlegen.

Kinder mussten sich monatelang verstecken

Darüber hinaus wurde den Saisoniers auch der Familiennachzug verweigert. Aufgrund dieses Verbotes mussten Kinder in der Heimat zurückgelassen oder in der Schweiz versteckt werden. Die Vorstellung, dass sich die sogenannten «Schrankkinder» wochen- oder sogar monatelang in der Wohnung verstecken mussten, bewegte die 17-Jährige. «Es hat mich sehr berührt, als ich die Einzelschicksale der Kinder las, die illegal und versteckt in der Schweiz lebten. Sie waren zum Teil den ganzen Tag alleine zuhause und mussten ruhig sein, damit sie nicht von der Fremdenpolizei entdeckt wurden.»

Schätzungsweise 15'000 Kinder lebten während der 1950er- bis in die 1990er-Jahre im Untergrund. Diese Kinder waren von den öffentlichen Dienstleistungen ausgeschlossen. «Da die Kinder illegal hier waren, hatten sie keine Rechte. Sie durften nicht zur Schule und konnten zum Beispiel auch nicht zum Arzt, wenn sie Hilfe gebraucht hätten. Dass es solche Vorkommnisse vor rund 50 Jahren in der Schweiz gegeben hatte, überraschte mich sehr.»

Laura Burach ist überzeugt, dass die Schweizer Politik hier noch einiges aufzuarbeiten hat. Die Saisoniers und ihre Familien hatten damals in der Schweiz eine sehr schwere Zeit. Dies bestätigen auch

die Zeitzeugen aus Hergiswil, die sich der Maturandin für ein Interview zur Verfügung stellten. Die Suche nach besagten Zeitzeugen stellte sich als sehr schwierig heraus. Ihre Anfragen wurden unzählige Male abgelehnt. Viele Betroffene sind heute immer noch nicht bereit, über das Geschehene zu sprechen. Schlussendlich wurde Laura Burach in Hergiswil fündig und konnte mit drei ehemaligen Saisoniers sprechen. «Die Schicksale gingen mir nahe, und ich bin sehr dankbar, dass die Zeitzeugen ihre Lebensgeschichten so offen mit mir teilten und einwilligten, diese in meine Arbeit einbauen zu dürfen.»

Wegweisende Abstimmung

Grundsätzlich kann man feststellen, dass die Saisoniers mit vielen Herausforderungen konfrontiert waren. Einerseits war die Sprache und somit auch die Kommunikation eine Herausforderung. Andererseits stellte sich auch die Wohnungssuche als schwierig heraus, da viele Schweizer den Ausländern skeptisch gegenüberstanden. Wichtig war, sich an die Regeln des Statuts zu halten, ansonsten wäre der Prozess zu einer Niederlassungsbewilligung zurückgesetzt worden. 1970 kam die sogenannte Schwarzenbach-Initiative an die Urne. Sie war die erste Initiative, die sich des Themas «Überfremdung der Schweiz» annahm und das Ziel hatte, den Ausländeranteil in der Schweiz zu regeln. Damals nahmen knapp 75 Prozent der Männer an der Abstimmung teil – die Frauen waren noch nicht stimmberechtigt. Ergebnis der Abstimmung war, dass 54 Prozent eine Nein-Stimme in die Urne legten und somit gegen die Initiative stimmten, die restlichen 46 Prozent stimmten für die Reduzierung des Ausländeranteils in der Schweiz. Dieser sollte gemäss Initiative nur noch höchstens zehn Prozent ausmachen. Wäre die Schwarzenbach-Initiative vom Volk angenommen worden, hätten 350'000 ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen in die Heimat zurückgeführt werden müssen.

Positive Feedbacks an der Präsentation

Rund 200 Stunden hat Laura Burach in ihre Arbeit investiert. Mit dem Resultat ist sie sehr zufrieden. Besonders gefreut hat sie, dass an ihrer Präsentation der Maturaarbeit ehemalige Saisoniers unter den Zuhörenden waren. «Da diese Präsentationen als öffentlicher Anlass für alle Interessierten zugänglich sind, wusste ich nicht, wer alles im Publikum sitzen würde. Nach meiner Präsentation kamen diese Personen spontan auf mich zu, um mir zu meiner Arbeit zu gratulieren», erzählt die frischgebackene Maturae.

Die Hergiswilerin hatte tolle sechs Jahre am Kollegi Stans und würde diesen Weg und auch das Thema der Maturaarbeit wieder so wählen. «Die Zeit am Kollegi hat mich sehr bereichert. Man kann nie über genug Wissen verfügen.» Deshalb sei sie die letzten Tage am Kollegi auch mit zwiespältigen Gefühlen unterwegs gewesen: «Einerseits werde ich es sicherlich vermissen, jeden Tag meine Freunde zu sehen, ohne dass man dafür extra abmachen muss. Wir haben die letzten Jahre sehr viel gelacht und hatten viel Spass – auch mit den Lehrpersonen. Andererseits freue ich mich auf eine Auszeit.» Als Auszeit versteht Laura Burach aber nicht etwa die Füsse hochlegen und Nichtstun. Vielmehr möchte sie in einem Zwischenjahr Geld verdienen. Zurzeit sucht sie eine Stelle, bevor sie sich dann dem Studium der Psychologie hingibt. Warum Psychologie? «Ich schätze den Kontakt mit Menschen und setze mich gerne mit deren Psyche auseinander. Es interessiert mich, Menschen zu analysieren und Ursachen für Verhalten zu finden.»

Wir gratulieren ...

allen Hergiswiler Maturae und Maturi!

Timea Antal, Laura Burach, Michel Kaufmann, Dominik Niederberger, Jasha Vaszary.



*Ein Familienbetrieb, wie er im Buche steht:
Peter Blättler und Sohn Joel lenken die Geschicke der Sanitär Blättler AG in dritter beziehungsweise vierter Generation.*

Es begann mit einem Schmiedeofen

1923 liess Remigi Blättler sein Unternehmen
ins Handelsregister eintragen. 100 Jahre später
arbeitet mit Joel Blättler bereits die vierte
Generation im Sanitärgeschäft mit.

Text: Erna Blättler-Galliker, Bild: Melinda Blättler

Es ist spannend, wenn Joel Blättler (29) von seinem Vorfahren Remigi Blättler und der Gründung des gleichnamigen Familienunternehmens erzählt. «Mein Urgrossvater wurde 1893 geboren und war 30 Jahre jung, als er unser Unternehmen gegründet hat.» Er ist stolz, im Jahr 2023, also genau 100 Jahre später, ebenfalls ein Teil dieser Geschichte zu sein. Interessant ist auch, dass die Firma immer noch an der Seestrasse 59 domiziliert ist. Aktuell ist Peter Blättler Geschäftsführer und Firmeninhaber und sein Sohn Joel Blättler als stellvertretender Geschäftsführer und COO (Chief Operating Officer) in der Geschäftsleitung tätig.

Fast 100 Jahre lang Brunnenmeister

Peter Blättler war, wie schon sein Vater und Grossvater, Brunnenmeister von Hergiswil. Remigi Blättler hatte das Amt zwischen 1920 und 1944 inne. Sein Sohn Walter Blättler, vielen in Erinnerung als «Schlosser-Walti», folgte nahtlos und war bis 1992 für diese wichtige Aufgabe im Dorf verantwortlich. Von 1992 bis 2012 übernahm Peter Blättler während 20 Jahren dafür die Verantwortung. Dadurch waren die drei Generationen Blättler massgeblich und jahrzehntelang an der Entwicklung der Hergiswiler Wasserversorgung beteiligt. So erzählt Peter Blättler auf eindrückliche Art, wie sich die Arbeit als Brunnenmeister im Laufe der Zeit verändert hat: «Früher arbeitete der Brunnenmeister sehr viel mechanisch. Das Wasser musste beispielsweise von Hand abgestellt werden, wenn ein Gewitter im Anzug war. So wurde verhindert, dass trübes Wasser ins Trinkwassernetz gelangte. Heute sind diese Abläufe automatisiert. Eine Aufbereitungsanlage regelt die Arbeiten. Natürlich muss auch heute noch alles genau überwacht werden.»

Walter Blättler machte sich einen Namen als Kunstschlosser

Interessant ist, dass die Berufsbezeichnung Sanitärinstallateur vor 100 Jahren



Alte und neuere Firmenschilder zeugen von der langjährigen Geschichte der Sanitär Blättler AG.

noch nicht existierte. Remigi Blättler war gelernter Schlosser. 1923 startete er das Geschäft mit einer Schmitte und einem Schmiedeofen. Auch Walter Blättler, der das Geschäft 1966 übernahm, war bekannt als Kunstschlosser. «Mein Vater stellte beispielsweise das noch immer bestehende Geländer rund um unser Haus und um die Balkone selbst her», weiss Peter Blättler. Erst später hätten Werner Keller Senior und Walter Blättler vereinbart, dass Werner mit seinem Unternehmen Schlosserarbeiten ausführt und Walter sich auf die sanitären Anlagen spezialisieren sollte.

Ein Beruf im Wandel

Nicht nur die Sanitär Blättler AG hat sich in den letzten 100 Jahren weiterentwickelt, sondern auch der Beruf an sich. «Die technische Weiterentwicklung und die fortschreitende Digitalisierung eröffnen uns neue Möglichkeiten», betont Joel Blättler. So wurden der Zeichnungstisch und das Tuschefass mittlerweile definitiv ersetzt durch moderne Planungssoftware, Cloudspeicher und 3-D-Animationen. Auch die Kupfer- und Eisenrohre werden nur noch selten verbaut, dafür sind heute Chromstahl-, Metallverbund- und Kunststoffrohre unverzichtbar. «Auch freut es uns, dass inzwischen immer mehr Frauen unseren Beruf wählen», so Joel Blättler. «Auch wir haben bereits Frauen als Lernende ausgebildet.» Zudem wurde der Beruf in den vergangenen Jahren stark aufgewertet. Aufgrund des zusätzlichen Lernstoffs – zum Beispiel im Bereich Solaranlagen – wurde die Lehre von drei auf neu vier Jahre erweitert.

Höhere Kundenansprüche

In den letzten 100 Jahren hat sich sehr vieles verändert. «Früher musste man das Wasser am Brunnen holen, später baute man kleine, funktionelle Bäder und Duschen mit wenig Komfort», sagt Peter Blättler. Die Ansprüche der Kundschaft haben sich gewandelt: Heute sind richtige Wohlfühlöasen gefragt. In grosszügigen Räumen werden beispielsweise Regenbrausen, moderne Toiletten und stilvolle Möbel ausgewählt. Persönlich ausgewählte Farben verleihen den heutigen Bädern das gewünschte individuelle Ambiente. Dank 3D-Animationen können sich Kundinnen und Kunden im digitalen Showroom ihr Bad in verschiedenen Perspektiven ansehen. «Auch der administrative Aufwand ist in den letzten Jahren stark gestiegen», so Peter Blättler. Eines jedoch ist während all den Jahren geblieben: Bis heute ist die Familie Blättler mit dem Element Wasser verbunden.



Fühlt sich rundum wohl in Hergiswil: Pfarrer Tobias Winkler im Garten der evangelisch-reformierten Kirche. [sm]

«Fühle mich angekommen»

Tobias Winkler ist zwar schon seit zwei Jahren in Hergiswil tätig, doch nun wurde er auch offiziell zum Pfarrer ernannt.

Text: Simone Marbach

Am 11. Juni wurde Tobias Winkler im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes offiziell zum Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde ernannt. «Obwohl ich jetzt seit zwei Jahren in Hergiswil tätig bin, ist es für mich ein sehr schönes und auch starkes Gefühl, dass ich nun offiziell vom Kirchenrat als Pfarrer verpflichtet worden bin», freut sich Winkler. Auf die vergangenen zwei Jahre schaut der reformierte Pfarrer mit Freude zurück: «Ich konnte in dieser Zeit sehr viele persönliche Kontakte knüpfen und fühle mich in Hergiswil aufgenommen und angekommen.» Dass dem gebürtigen Deutschen Dialoge und individuelle Gespräche eminent wichtig sind, ist spürbar. Gerne erinnert er sich deshalb auch an schöne Taufgespräche, Hochzeiten oder persönlich gestaltete Abdankungen, die er in Hergiswil bereits halten durfte.

Anspruchsvolle Strukturreform

Pfarrer Winkler schätzt aber auch die Zusammenarbeit mit der politischen

Gemeinde und der katholischen Kirche. Lediglich das Ausarbeiten der Strukturreform der reformierten Kirche Nidwalden habe er etwas unterschätzt. «Die Reform hat sehr viel Zeit beansprucht. Wir konnten zwischenzeitlich ein tolles Gefäss erschaffen, das sich nun aber noch mit Leben füllen muss. Das braucht seine Zeit.» Eine der Neuerungen besteht beispielsweise darin, dass die Kirchenpflegen durch sogenannte Gemeindegremien ersetzt wurden. Die Aufgaben dieser Teams sind nach Ressorts aufgeteilt: Familien & Kinder (Franziska Kilian), Ökumene & Freiwilligenarbeit (Karin Sarbach) sowie Erwachsenenbildung & Finanzen (Diana Hartz). Für die Ressorts Jugend & junge Erwachsene, Gesundheit & Spiritualität, Medi-

en & Öffentlichkeitsarbeit sowie Liegenenschaften ist die Suche nach Mitwirkenden noch in Gang. «Es wäre schön, wenn diese Ressorts besetzt werden könnten. Interessierte Personen dürfen sich direkt bei mir melden», betont Tobias Winkler.

Für die Zukunft der evangelisch-reformierten Kirche in Hergiswil hat der Seelsorger noch viele Ideen und Pläne: Einerseits möchte er die Erwachsenenbildung ausbauen, andererseits wünscht er sich, dass wieder vermehrt Jugendliche den Weg in die Kirche finden. «Wir haben für die

«Ich konnte in den letzten zwei Jahren sehr viele Kontakte knüpfen.»

Konfirmanden ein neues und spannendes Programm zusammengestellt. Dieses beinhaltet auch zwei Lager in Genf und Basel», erklärt Tobias Winkler. «Von den aktuell beteiligten Jugendlichen wird



Mit der Einsegnung durch Kirchenratspräsident Wolfgang Gaede wurde Tobias Winkler am 11. Juni offiziell zum Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirche ernannt. (PD)

das neue Programm äusserst geschätzt. Es wäre schön, wenn künftig noch mehr Jugendliche dabei wären.»

**Das Ziel:
Eine Beteiligungskirche**

Besonders am Herzen liegt dem Pfarrer die Seelsorge. Für ihn ist Kirche eine Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig stärken, trösten und ermutigen. Die Gemeinde sieht er als Herberge. Jeder kann selbst bestimmen, wie lange er verweilen möchte. Man kann entweder kurz rasten und auftanken oder man kann länger bleiben und sich einbringen, um so wiederum auch anderen einen Mehrwert zu bieten. «Gemeinsam mit der Hergiswiler Bevölkerung möchte ich den Weg von einer Betreuungskirche zu einer Beteiligungskirche gehen», sagt Tobias Winkler überzeugt. «Das bedeutet, es soll nicht immer nur der Pfarrer vorne stehen, sondern alle dürfen sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einbringen und so das Gemeindeleben bereichern; egal, ob mit Zweifeln, Gebeten, Klagen oder Freude. In der reformierten Kirche Hergiswil sind alle willkommen!»

Vielfältige Gottesdienste

Besondere und neue Gottesdienstformen sind ein Schwerpunkt im Schaffen von Pfarrer Tobias Winkler. Hier stellen wir eine Auswahl vor:

Festgottesdienst
mit anschliessendem Kirchgemeindefest.
Sonntag, 3. September um 10 Uhr

Literaturgottesdienst am See
Buchbesprechung und passende Musik.
Sonntag, ab 10 Uhr
24. September / 22. Oktober / 3. Dezember

Familienzyt
Singen, spielen, basteln, Geschichten hören. Im Pavillon der reformierten Kirche Hergiswil.
Samstag, von 9 bis 11 Uhr
23. September / 28. Oktober / 25. November / 16. Dezember

Thomasmesse
Ein Gottesdienst mit offenen Phasen, in denen verschiedene Stationen besucht werden.

Samstag, um 19 Uhr
28. Oktober / 16. Dezember

Konzertgottesdienst
Samstag, 9. Dezember um 18 Uhr

Kantonale Filmlounge für Jugendliche und junge Erwachsene
Gemeinsam essen und einen Film anschauen. Pavillon der reformierten Kirche Hergiswil.
Samstag, um 18 Uhr
9. September / 11. November

Kantonale Kindererlebnistage
Jährlich stattfindend an den Auffahrtstagen. Immer zu anderen Themen. Für alle Kinder von der 1. bis zur 6. Primar-klasse.

Meditationsgruppe: Suche die Stille und finde die Weite in Dir
Dienstag, von 19 bis 20.30 Uhr
29. August / 12. September / 10. Oktober / 14. November / 19. Dezember

Neue Räume



Hier wurden Räume für Jugendliche ab 16 Jahren geschaffen. (PD)

Seit einigen Monaten stehen Räumlichkeiten an der Werkhofstrasse 2 leer. Diese dürfen nun von Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren genutzt werden. Zum einen entstehen Cliquenräume, die den Jugendlichen autonom zur Verfügung stehen. In anderen Räumen können sie sich kreativ betätigen; zum Beispiel in Ateliers, Kinoräumen, Fotostudios oder temporären Projekten. Die Jugendanimation unterstützt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Einrichten der Räume sowie im administrativen Bereich. (rb)

PumpKing-Event



Die Helferinnen und Helfer der Jugendanimation Hergiswil. (PD)

Die Jugendanimation Hergiswil trug massgeblich zum Erfolg der PumpKing Challenge vom 17. Juni bei. Im Bild: Die zahlreichen Helferinnen und Helfer der Jugendanimation, die vor und hinter den Kulissen für einen gelungenen Anlass sorgten. Herzlichen Dank an alle Beteiligten! (rb)

Filmprojekt



Diesen Sommer wird ein Film über die Jugendanimation gedreht. (PD)

Ende April trafen sich ein professionelles Filmteam sowie einige Jugendliche aus Hergiswil zu einem Filmworkshop im Jugendtreff. Der Hintergrund: Diesen Sommer wird ein Film über die Jugendanimation Hergiswil gedreht. Die Teilnehmenden des Workshops erfuhren beispielsweise, worauf es beim Dreh eines Interviews ankommt – und wie auch mit Smartphones Filme in guter Qualität aufgenommen werden können. Nach einigen theoretischen Sequenzen griffen die Jugendlichen selbst zu Mikrofon und Kamera. Für das erwähnte Filmprojekt führten die Jugendlichen Interviews mit Personen, die für oder mit der Jugendanimation zusammenarbeiten. Nebst den Interviews realisierten die Jugendlichen verschiedene kleine Filmsequenzen, in denen die attraktiven Angebote und die verschiedenen Veranstaltungen der Jugendanimation beworben werden. Ziel des Filmprojekts ist es, Interessierten einen Einblick in die Arbeit und die Wirkung der Jugendanimation zu bieten. Im Verlauf der Sommerferien soll aus dem vorhandenen Rohmaterial der fertige Film zusammengeschnitten werden. (rb)

Gesucht ...

Für die neuen Räumlichkeiten an der Werkhofstrasse 2 ist die Jugendanimation auf der Suche nach alten Tischen, Sofas, Stühlen und weiteren Möbeln. Wer weiterhelfen kann, meldet sich bei Romana Brunner unter r.brunner@inplus.ch oder telefonisch: 077 520 98 70. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Gritly Marzer-Erni wurde 1986 als zweite Frau in den Hergiswiler Gemeinderat gewählt.

Die zweite Gemeinderätin

Gritly Marzer-Erni war nach Berta Blättler die zweite Gemeinderätin in Hergiswil. Ihre Amtszeit hat sie in positiver Erinnerung behalten.

Text und Bild: Erna Blättler-Galliker

Gritly Marzer-Erni nahm bereits in jungen Jahren aktiv am Hergiswiler Vereinsleben teil. Sie war Präsidentin des Frauenbundes sowie Aktuarin in meh-

reren weiteren Vereinen wie beispielsweise dem ehemaligen Verkehrsverein. «Damals gab es auch noch den Verein Wylquartier», erinnert sich die heute

87-Jährige. Dazu fanden regelmässige Treffen im Restaurant Seehus statt. An einem solchen Anlass war es, als Angelo Poli und Josef Marzohl auf der Suche nach neuen geeigneten Mitgliedern im Gemeinderat Gritly Marzer-Erni anfragten. «Ich war unsicher, ob ich die Erwartungen erfüllen könnte. Doch ich wurde von so vielen Seiten motiviert, dass selbst meine letzten Zweifel aus dem Weg geräumt wurden.» Und so

Der Gemeinderat von 1986 bis 1990:
 Hinten, v.l.: Ernst Minder (Gemeindeschreiber),
 Alois Blättler, Urs Matter, Konrad Tschopp (†),
 Fredy Haller, Hansruedi Rüfenacht.
 Vorne, v.l.: Gritly Marzer, Josef Keiser (†),
 Beat Tschümperlin (Gemeindepräsident, †),
 Werner Hüster (Gemeindevizepäsident).
 (Bild: Gemeindearchiv)



kam es, dass Gritly Marzer-Erni im Jahr 1986 als zweite Frau nach Berta Blättler († 1994) in den Hergiswiler Gemeinderat gewählt wurde.

«Ich wurde sehr gut aufgenommen»

Den Wahlkampf erlebte die damals 51-Jährige als moderat: «Dass nach Berta Blättler erneut eine Frau auf der Liste stand, war kein grosses Thema.» Die Kandidatin wurde von ihrer Partei, der FDP, und von der damaligen CVP getragen. «Auch viele Frauen unterstützten mich. Ich spürte keinerlei Neid.» Zu Beginn ihrer Amtszeit arbeitete sie unter Gemeindepräsident Beat Tschümperlin, später unter Hansruedi Rüfenacht. Gritly Marzer-Erni war für die Ressorts Fürsorge und Kunst zuständig. «Das war alles neu für mich, ich hatte Respekt», sagt die damalige Gemeinderätin und fährt fort: «Ich spürte jedoch die grosse Unterstützung von Werner Marti, der als Sekretär des Departements Soziales bereits zu dieser Zeit eine sehr grosse Erfahrung aufwies. Ihm möchte ich auf diesem Weg nochmals ein grosses Kompliment sowie meinen Dank aussprechen.» Zuständig für die Kunst, besuchte die gesellige, offene Gemeinderätin im ganzen Kanton Kunstaussstellungen und erwarb hier und dort einheimische Kunstwerke im Auftrag der Gemeinde. Darüber hinaus war sie auch in der Kulturkommission der Pilatus-Gemeinden aktiv. In dieser Funktion erlebte sie den Bau des KKL in Luzern, zu dem auch die Gemeinde Hergiswil einen Beitrag leistete.

Unterwegs mit dem rosaroten Velo

Zu jener Zeit war die sportliche Hergiswilerin viel mit ihrem rosaroten Velo unterwegs. Oft mit dabei ihre Arbeitsmappe im ebenfalls rosaroten Gepäckkorbli. «Mir gefiel mein buntes Velo – so kam ich schneller von A nach B. Nachdem die Älpler aber in den Älplersprüchen mich und mein rosarotes Velo zum Thema machten, bevorzugte ich es, wieder zu Fuss zu gehen», erinnert sich Marzer lachend. Als Pflichtübungen empfand sie bisweilen die Aufgaben in der Fürsorge: «Ich war froh, dass mich Werner Marti nach St. Urban, Meiringen oder Oberwil begleitete, wo wir Mitmenschen mit Einschränkungen in den Institutionen besuchten.» Das Rosenchalet bot nicht für alle die passende Einrichtung. Auch der Bau des Altersheims Zwyden fiel in Marzers Amtszeit. Die Gemeinderätin vertrat die Gemeinde im Verwaltungsrat der Institution. Gritly Marzer-Erni blickt zufrieden auf die zwölfjährige Amtszeit zurück und meint: «Es gelang eigentlich alles sehr gut. Ich schätzte die Zusammenarbeit im Gemeinderat, mit den Kommissionen und den Gemeindemitarbeitenden.»

Vater verstarb schon früh

Auch nebst ihrem Amt als Gemeinderätin blickt Gritly Marzer-Erni auf ein bewegtes Leben zurück. «Bis 1960 führte mein Vater Gottfried Erni-Capraro das Baugeschäft Erni, das er von meinem Grossvater Gottfried Erni-Blättler übernommen hatte. Doch mein Vater ver-

starb im Alter von nur 50 Jahren.» Mit 25 Jahren war Gritly Marzer-Erni das älteste von drei Kindern. «Mein Mann Hanspeter und ich waren frisch verheiratet und wir wohnten damals fünf Jahre lang in Kienberg im Kanton Solothurn», so Marzer. Nach dem Tod ihres Vaters zog das Paar zurück ins Lopperdorf. Bis ins Jahr 2000 wohnte die Familie an der Seestrasse 43a im Wylquartier. Dort, wo heute die grosse Überbauung Wylpark mit der Migros steht, befanden sich neun alte Häuser. «Unser Zuhause wurde 1947 erbaut», erinnert sich Marzer. Das Haus hatte keinen Lift und war zunehmend renovationsbedürftig. «Als dann unsere Kinder auszogen und wir älter wurden, entschieden wir uns, nach Stans zu ziehen.» Der Verkauf der Liegenschaft sei ein langer Prozess gewesen. «Wir konnten uns langsam an den Gedanken gewöhnen, unser Elternhaus aufzugeben.» Der neue Wylpark gefällt Gritly Marzer sehr gut. «Das Projekt ist ein Glücksfall und eine Aufwertung des Quartiers.» Weniger gut gewöhnt hat sich die Ur-Hergiswilerin an ihren neuen Wohnort Stans. «Mir fehlt Hergiswil bis heute», verrät sie. «Ich vermisse viele liebe Menschen, den See und einfach alles, was mich an meine Jugendzeit erinnert.» Das sind wohl die Gründe, weshalb Gritly Marzer bis heute immer wieder nach Hergiswil kommt – sei es zum Coiffeur von Ah oder zur Maniküre bei Trudy Matthey.

Wir wünschen der rüstigen Seniorin mit ihrem Mann Hanspeter, ihren Söhnen und drei Grosskindern weiterhin alles Gute und danken fürs Interview und ihr Engagement für Hergiswil. ■■■■■

Für eine lebendige Schule

Die Schule Hergiswil hat ein neues Leitbild. Dieses bildet den Sockel für das Zusammenleben aller Beteiligten.

Text: Martina Meyer-Müller

Ist die Lehrerin nett? Kommen meine Freunde in die gleiche Klasse? Schafft mein Kind den Schulweg allein? Wird unser Kind von den Mitschülern akzeptiert? Werden Kinder eingeschult, bringt dies oftmals eine gewisse Unsicherheit mit sich. Nicht nur für das Mädchen oder den Jungen, auch für die Eltern ist die Einschulung ein neuer Lebensabschnitt. Die obligatorische Schulzeit soll lehrreich sein. Das steht ausser Frage. Zwischen den Paragraphen des kantonalen Volksschulgesetzes und dem Lehrplan 21 findet sich jedoch ganz viel Platz für Zeit, Beziehung und Verantwortung. Diese drei Werte werden im neuen Leitbild der Schule Hergiswil vereint. Sie bilden im Schulalltag eine wichtige Grundlage, nach der das Lehrpersonal und die Schulleitung handelt, die Kinder und Jugendlichen fördert und sie in ihrer Entwicklung unterstützt.

Vielseitige Beziehungen stärken

Ein Element von starken Beziehungen ist die offene Kommunikation. Dazu ist es notwendig, dass man einander zuhört und auf die Bedürfnisse des andern eingeht. Es schafft Vertrauen, wenn man Anliegen, Wünsche und Kritik anbringen kann. Das bezieht sich auf Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler wie auch auf Eltern gleichermaßen. Die Schule hat ein offenes Ohr und freut sich auf Rückmeldungen. Regelmässige Elterngespräche bilden die Grundlage für eine lebendi-

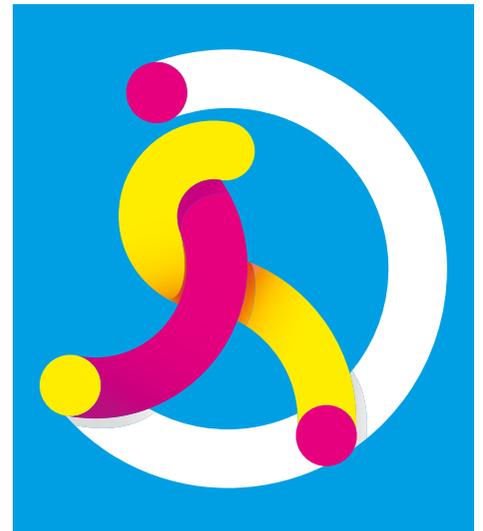
ge Beziehungsarbeit. Die Schule festigt so die Verbindung zu Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Beziehungsarbeit heisst jedoch auch, dass Lehrerinnen und Lehrer nicht nur in der Rolle als Lehrperson eine Leistung oder ein Verhalten bewerten. Stattdessen übernehmen sie auch die Rolle eines Coaches, um Kinder und Jugendliche zu begleiten, zu unterstützen und zu pushen. Ein motivierender Zuspruch ist manchmal wichtiger als die Note der letzten Prüfung.

Verantwortung übernehmen und teilen

Die zentrale Aufgabe der Schule ist der Unterricht, der in der Verantwortung der Lehrpersonen liegt. In Unterrichtsteams und Arbeitsgruppen erarbeiten die Lehrpersonen Schulinhalt und Projekte, welche stufenübergreifend umgesetzt werden. Unterrichten bedeutet jedoch auch, den Schülerinnen und Schülern Selbstverantwortung beizubringen. Dies geschieht beispielsweise mit Gruppenarbeiten, in denen die Verantwortung aufgeteilt wird oder beim selbstständigen Erarbeiten von Lerninhalten. Schülerinnen und Schüler lernen zudem im Schülerrat, der sich aus Lernenden unterschiedlicher Klassen zusammensetzt, Verantwortung zu übernehmen. Sie können ihre Meinung einbringen und werden bei Entscheidungen miteinbezogen. Die Lernenden üben sich so in Selbstsicherheit, um für die eigene Überzeugung einzustehen, und eignen sich ausserhalb des «Unterrichtssettings» nachhaltig wichtige Kompetenzen an.

Zeitgefässe schaffen und nutzen

Wer wie viel Zeit und wofür aufwendet, hängt einerseits davon ab, wo dessen Stärken liegen und andererseits davon, wie viel Zeit zur Verfügung steht. Bei



Das neue Signet der Schule: Mehrere Dreier-Elemente bilden ein Ganzes.

der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler wird die nötige Zeit in der Begabten- und Begabungsförderung einzeln angepasst. Ausserdem ist es der Schulleitung ein Anliegen, dass auch ausserhalb des Unterrichts Zeit bleibt, um Elternkontakte zu pflegen oder gemeinsame Absprachen treffen zu können. Weitere gemeinsame Zeit an Schulanlässen, zum Beispiel am Schwimmwettkampf, am Samichlausauszug oder an den Skitagen, stärken das Gemeinschaftsgefühl unter den Lernenden sowie zwischen der Schülerschaft und den Lehrpersonen.

In Zusammenarbeit mit der Agentur Berggasthof wurde als Ergänzung zum Leitbild eine «dynamische Illustration» entworfen. Sie symbolisiert die drei Schulstufen wie auch die drei Schulhäuser gleichermaßen. Zudem greift sie auch die drei «Mitspieler» – Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie Eltern – auf. Des Weiteren widerspiegelt die Zahl drei auch die drei Fokuspunkte des Leitbildes: Beziehung, Verantwortung und Zeit. Alle Elemente greifen ineinander und bleiben dennoch dynamisch. ■

Vielfältig bewegt



Dieses Team wird künftig auch ältere Kinder und Jugendliche polysportiv durchs Jahr führen. (PD)

Das beliebte «Sport Kitz»-Angebot wird erweitert: Neu können auch Kinder ab der 4. Klasse Erfahrungen mit verschiedenen Sportarten machen.

Text: Simone Marbach

Das «Sport Kitz»-Angebot gibt es seit rund zehn Jahren. Es wurde von Mitgliedern verschiedener Vereine gegründet, um Kindern ein möglichst breites und polysportives Angebot zu bieten. Das ist bis heute so geblieben: Bei «Sport Kitz» geht es um die Vielfalt und das Ausprobieren von verschiedenen Bewegungsgrundformen und Sportarten. Die Initiantinnen Vreni Poletti und Ariane Weber sind seit Beginn weg mit Leidenschaft und Engagement dabei: «Polysportive Bewegung ist immens wichtig. Sie bietet einerseits einen Grundstein für die Gesundheit und eröffnet den Kindern andererseits viele

Bewegungserfahrungen, um später auf eine spezifische Sportart zu wechseln.»

Bis anhin gab es bei «Sport Kitz» zwei Alterskategorien: eine für Kindergartenkinder bis zur 1. Klasse sowie eine zweite für Kinder bis zur 4. Klasse. Neu kommt die Kategorie «Sport Cracks» für Kinder ab der 4. Klasse hinzu. «Das Angebot kann als Ergänzung zu einer Hauptsportart oder einfach als Ausgleich zum kopflastigen Schulalltag dienen», erklärt Vreni Poletti. «Bei uns sollen sich die Jugendlichen mit Spass und Motivation vielseitig bewegen.» Wichtig ist den Projektverantwortlichen auch der soziale Aspekt. «Wir wollen gemeinsam tolle Sporterlebnisse erschaffen. Dies aber ohne Leistungsdruck und Wettkampfeinsätze, wie das bei vielen anderen Sportarten üblich ist», ergänzt Ariane Weber.

Positiver Einfluss ist erwiesen

Die beiden Sportlehrerinnen sind überzeugt, dass regelmässige, vielseitige, polysportive und altersgerechte Bewegungsangebote einen positiven Einfluss

Start nach den Ferien

Das neue Angebot «Sport Cracks» richtet sich an Kinder ab der 4. Primarklasse bis zur ORS. Das Training startet nach den Sommerferien und findet jeweils dienstags von 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr in der Grossmatt statt. Je nach Wetter und Programm werden die Lektionen in der Halle oder im Freien abgehalten.

Anmeldungen unter schule-hergiswil.ch/sportkitz oder via QR-Code.



auf die körperliche, psychische und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen haben. Trotz ihres natürlichen Bewegungsdrangs zeigen Studien, dass sich Kinder heutzutage immer weniger körperlich betätigen. Und dies, obwohl es erwiesen ist, dass ein aktiver Lebensstil das allgemeine Wohlbefinden verbessert, die Konzentrationsfähigkeit steigert und das Selbstvertrauen fördert. Und das wiederum korreliert mit besseren Schulleistungen.

Die beiden «Jugend und Sport»-Expertinnenkonnten als Leitungsteam der «Sport Cracks» junge Leiterinnen und Leiter mit einem breiten Spektrum an sportlichen Erfahrungen gewinnen. Celestine Rufenacht, Dominik Niederberger und Chiara Poletti werden die «Sport Cracks» polysportiv durch das Jahr führen. Sie alle sind ausgebildete J+S-Leiterinnen oder -Leiter und haben bereits Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen. Neben dem Triathlon-Club werden auch andere Vereine – darunter die IG Bike Hergiswil – einzelne Stunden übernehmen und so den Jugendlichen andere attraktive Sportarten näherbringen.

Spielspass für Jung und Alt

In der Ludothek Hergiswil können Jung und Alt diverse Spiele und Spielgeräte ausleihen. Die Auswahl ist gross und bietet für alle etwas: Gesellschaftsspiele, Geduldspiele, Lernspiele, diverse Spielsachen für die Kleinen, verschiedene Fahrzeuge für draussen und noch vieles mehr. «Spielen fördert die Fantasie und die geistige Aktivität. Deshalb freuen wir uns, wenn möglichst viele von unserem tollen Ludothekangebot profitieren», erklärt Ludothekarin Franziska Kilian. Die Grundgebühr pro Familie beträgt 15 Franken pro Jahr. Die Ausleihgebühr pro Spiel beläuft sich auf 1 bis 15 Franken – je nach Anschaffungspreis und Zustand des Spiels. Die Ludothek befindet sich im Rosenchalet am Zwydenweg 1 und hat immer am Montag- und Donnerstagnachmittag von 15.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Während den Schulferien bleibt die Ludothek geschlossen. Und haben Sie gewusst, dass die Ludothek auch Spielabende organisiert? Die nächsten Termine sind am 30. August sowie am 29. September (jeweils ab 19.30 Uhr). Mehr Infos: ludo-hergiswil@hotmail.com oder unter 079 508 71 16. (sm)

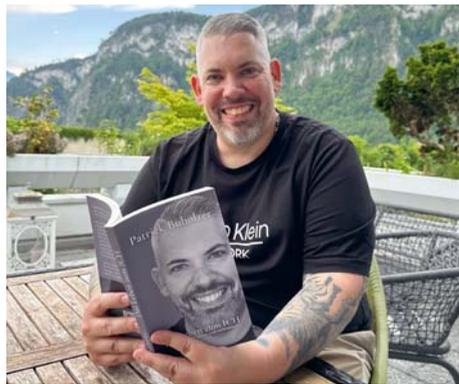


Traktorfans werden in der Ludothek fündig. (PD)

Neues Buch von Patrick Buholzer

Der Hergiswiler Patrick Buholzer arbeitet als Trance- und Heilmedium. Der Weg dahin war kein gewöhnlicher und von vielen Schicksalsschlägen und gesundheitlichen Problemen geprägt. Anfang dieses

Jahres ist sein Buch «Das Leben zum ICH – Mein Weg zum Trance- und Heilmedium» erschienen. «Ich weiss, wie es sich anfühlt, täglich Schmerzen zu spüren und emotional blockiert zu sein», erklärt der 43-Jährige. Dank Spiritualität und medialer Arbeit konnte ihm geholfen werden. Er selbst fand in dieser Zeit in der geistigen Welt seine Berufung und machte es sich zum Ziel, dieses Handwerk selbst auszuüben. Seit rund eineinhalb Jahren führt er nun seine eigene Praxis in Stansstad. «Während der Behandlung versetze ich mich in einen Trancezustand, um mithilfe der geistigen Welt den Klienten zu heilen», erklärt der ehemalige Lagerist und Konstrukteur. «Ziel ist das Heilen und Auflösen von Blockaden, so wie ich es selbst auch erfahren durfte.» Alle Infos zum Buch und zu den Heilmethoden von Patrick Buholzer finden Sie unter patrickbuholzer.ch (sm)



Patrick Buholzer hat seine Lebensgeschichte in einem Buch verarbeitet. (PD)

Lesung mit Walter Meier

Wie es sich für Veranstaltungen von und mit dem Hergiswiler Autoren Walter Meier gehört, entlockte auch die Lesung von Ende Juni den Anwesenden des Öfteren ein Augenzwinkern, ein verschmitztes Lächeln, aber auch ein ernsthaftes Hinterfragen der eigenen Lebensgestaltung. Walter Meiers Erkenntnis «Heute ist wichtig; was morgen sein wird, weiss niemand» zog sich dabei wie ein roter Faden durch die 90-minütige Abendveranstaltung im Glasi-Seelokal. (PD)

Neue Gesichter im Gewerbeverein

Der Gewerbeverein Hergiswil (GVH) fördert seit 1910 ein lokales, starkes und lebendiges Business-Netzwerk im Lopperdorf. Aktuell zählt der Verein 142 Mitglieder. Diese Unternehmerinnen und Unternehmer beschäftigen rund 720 Mitarbeitende aus den Sparten Dienstleistung (63 Mitglieder), Bauen (23), Handel & Gewerbe (23) und Tourismus (21). An der 112. GV im März wurden Robin Scherer und Yannick Blättler aus dem Vorstand verabschiedet und Thea Niederer und Karin Erni-Iten neu gewählt. Zudem traten 10 Neumitglieder bei. Auch in diesem Jahr tauschten sich bisher durchschnittlich 20 GVH-Mitglieder an den monatlichen Wirtschafts- und Gewerbemittagessen aus. Am 16. Mai folgten über 30 Interessierte der Einladung der Hergiswiler Glas AG. Am 22. September lädt die Zraggen Darmhandlung zu einer Betriebsbesichtigung ein. Am 13. September besuchen Interessierte das Bundeshaus, wo die Teilnehmenden von den Parlamentariern Hans Wicki und Peter Keller betreut werden. Bei diesem Anlass sind auch Nichtmitglieder willkommen. Wer dabei sein möchte, meldet sich unter gewerbeverein-hergiswil.ch an – die Anmeldezahl ist begrenzt.

ÜBRIGENS: Ab dem 2. August 2023 können die Hergiswiler Geschenk-Gutscheine neu bei der Raiffeisenbank am Dorfplatz 3 bezogen und eingelöst werden. Weitere Informationen unter gewerbeverein-hergiswil.ch. (eb)



Neumitglieder im GVH von links: Esther Vogel, Jürg Wiederkehr, Nicole Egli, Bruno Hollenweger, Melanie Koch, Karin Baumann und Claudia Sabine Meier. (eb)

Emmenegger übergibt an Dörr

Nach zehn Jahren als Präsident des Vereins Haus für Mutter und Kind hat Peter Emmenegger sein Amt an Karen Dörr übergeben. Während Emmeneggers Amtszeit entstanden ein neues Leitbild, ein an die Zeit angepasstes Betriebskonzept sowie ein zeitgemässes Personalreglement. Zudem wurde das Haus in Hergiswil umfassend saniert. Die neue Präsidentin ist Vorsteherin des Gesundheitsamtes des Kantons Nidwalden und mit den Begebenheiten der sozialen Landschaft der Zentralschweiz bestens vertraut. Zudem gibt es einen weiteren personellen Wechsel: Christine Spychiger verlässt das Haus nach zwei Jahren als Co-Leiterin. Ursula Liem leitet die Institution mit einem ergänzten Team weiter. Wie der Verein anlässlich seiner Mitgliederversammlung vom 4. Mai bekanntgab, will das Team im Haus für Mutter und Kind künftig vermehrt in die psychische Gesundheit der Mütter und Kinder investieren. Damit reagiert der Verein auf die sich verändernden Lebenssituationen in der Gesellschaft. Nächstes Jahr feiert das Haus für Mutter und Kind sein 50-jähriges Bestehen. (ds)



Karen Dörr (rechts) übernimmt das Präsidium von Peter Emmenegger. Ursula Liem bleibt als Geschäftsführerin im Haus für Mutter und Kind. (PD)

Sie haben Meldungen für die Rubrik «Namen und Notizen»? Schreiben Sie uns: hergiswiler@hergiswil.ch

Grill-Champions: von wegen Männersache!



Hier für einmal nicht am Grill: Das Team «Swiss Fire Devils» mit Christine Minder (kniend links). (PD)

Die Hergiswilerin Christine Minder hat mit ihrem Team «Swiss Fire Devils» die BBQ Schweizer Meisterschaften bei den Amateuren gewonnen. Der Titel wurde im Mai 2023 an der Luga Luzern vergeben. An den Wettkämpfen sind die Hauptkomponenten sowie die Beilagen der Gänge jeweils von den Veranstaltern vorgegeben. Diese dürfen aber mit eigenen Zutaten ergänzt werden. Minder hat während 18 Jahren für einen Grillhersteller im Marketing gearbeitet und war unter anderem für Schulungen und Grillkurse verantwortlich. Da erstaunt

es wenig, dass sie selbst gerne am Grill steht und auch immer wieder neue Rezepte ausprobiert. Christine Minder ist seit rund einem Jahr pensioniert. Erst seither ist sie auch wettkampfmässig am Grill engagiert. An ihrem allerersten Wettkampf im Jahr 2022 wurde sie mit ihrem Team Vize-Schweizermeisterin. Für dieses Jahr ist noch die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften geplant – und natürlich möchten die «Swiss Fire Devils» ihren SM-Titel im nächsten Jahr verteidigen. Wir drücken die Daumen! (sm)

Gewerbenews

Die Tauchinstruktorin Claudia Sabine Meier sowie Karin Baumann vom **Tauchsport Nidwalden** an der Seestrasse 65 bieten während der Sommermonate neu Schnorchelausrüstungen und kleine Neoprenanzüge für Kinder an. Damit sollen bereits die Aller kleinsten den Einstieg ins Wasser und einen Vorgeschmack aufs Tauchen erleben können. Kinder ab zwölf Jahren können beim Schnuppertauchen mitmachen. tauchsport-nidwalden.ch

Am 2. August eröffnet Denise Frei an der Wylstrasse 4 ihr **Kosmetikstudio SKINS Cosmetic**. Abgestimmt auf Alter, Geschlecht und Hauttyp bietet die ausgebildete Kosmetikerin mit anerkanntem Diplom für jeden und jede die passende Gesichtsbehandlung an. Zum Angebot gehören auch Haarentfernungen mit Wachs sowie die Pflege von Wimpern und Augenbrauen. Denise Frei arbeitet mit «Aloe Vera»-Produkten, die für den gewünschten Wellness-effekt sorgen. Am 29. September lädt sie ab 16 Uhr alle Interessierten zu einem Kennenlernapéro ein. skins-cosmetic.ch



Denise Frei eröffnet im August im Wylpark ihr Kosmetikstudio. [PD]

Die **Näf AG** ist mit den Lager- und Büroräumlichkeiten der Storenabteilung umgezogen: An der Werkhofstrasse 10 wurde eine Ausstellung rund um Lamellenstoren, Senkrechtmarkisen, Rollläden, Insekenschutz, Sonnenschirme und vielem mehr eingerichtet. Am gleichen Standort befindet sich ein Showroom für Bodenbeläge. So können Interessierte eine Auswahl an Parkett und Vinyl sowie Muster von textilen Bodenbelägen und Schmutzschleu-

sen besichtigen. Für einen Beratungstermin empfiehlt sich eine Voranmeldung unter 041 630 41 14 oder via E-Mail an: storen@naef.swiss



Die Storenausstellung der Näf AG befindet sich neu an der Werkhofstrasse 10. [PD]

Schon seit fünf Jahren bedient Bea Achermann ihre Kundinnen und Kunden im **Bea's Nähatelier** am Rosenweg 1. Sie kürzt rasch und professionell Hosen und Ärmel, ersetzt Reissverschlüsse und ändert auf Wunsch Röcke und Jupes. Fasnachtler wissen, dass die Fachfrau auch Fasnachtsgewänder nach Massschneidert. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 13.30 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung. Weitere Informationen erhalten Sie unter 078 663 60 64.

Personelle Veränderungen gibt es in der **Hergiswiler Glas AG**: Buchhalter Armin Muff sowie die Personalverantwortliche Rita Meister haben das Traditionsunternehmen nach 40 beziehungsweise 25 Jahren verlassen. Für die Buchhaltung ist neu Fabian Kehrli (41) verantwortlich, das Personalwesen übernimmt Aferdita Hadergjonaj (27). glasi.ch

Per Ende Juli 2023 schliesst Natalia Darwich ihren Laden **AURORA** an der Seestrasse 69. Die Inhaberin und Geschäftsführerin freut sich, ab September ihre Kundschaft in der neuen Farbtherapie-Praxis in Rothenburg zu begrüssen. Das beliebte Softeis ist bereits ausgezogen und befindet sich neu in den Räumlichkeiten der sail factory in Oberdorf. farbtherapie-darwich.ch

Bereits im Oktober 2022 wurde die **Drogerie Hergiswil** im Wylpark eröffnet. Seitdem bedient die Drogerie unzählige Kundinnen und Kunden mit kompetenter Beratung sowie den Spezialitäten aus dem hauseigenen Labor. Besonders gefragt sind Salben und Kapseln, Pulver-, Spagyrik- und Teemischungen sowie die Hustensirupe. Die lange Liste der Aus- und Weiterbildungen in den Bereichen Ernährung, Spagyrik, Schüsslersalze und Orthomolekular-Medizin zeigt zudem, wie kompetent die vier Fachfrauen Nicole Egli, Esther Herger, Salome Hürlimann und Helen Zurfluh sind. Für Menschen mit Einschränkungen oder mit gesundheitlichen Problemen werden die bestellten Produkte übrigens sogar kostenlos nach Hause geliefert.

hergiswil-drogerie.ch



Das Team der Drogerie Wylpark, von links: Esther Herger, Nicole Egli, Helen Zurfluh und Salome Hürlimann. [PD]

Die **KFN AG** ist der lokale Kommunikationsnetzbetreiber in Nidwalden. Neu versorgt das Unternehmen auch die Gemeinde Hergiswil mit den digitalen Produkten für Internet, TV, Radio und Telefon von Quickline. Als lokale Vertriebspartnerin steht den interessierten Hergiswilerinnen und Hergiswilern die Erismann AG für eine persönliche Beratung zur Verfügung. Weitere Informationen zu den Produkten und Dienstleistungen der KFN AG sowie von Quickline finden Sie unter kfn-ag.ch.

Texte: Erna Blättler-Galliker

Gut unterwegs in Hergiswil

Ob Velo, Bus, Zug, Schiff oder Luftseilbahn: In Hergiswil geniesst man eine stolze Auswahl an Fortbewegungsmitteln. Dazu gibt es einige Neuigkeiten.

Text: Erna Blättler-Galliker

Wer gerne mit dem Zug auf Reisen geht, schätzt die Gemeinde-GA-Tageskarten, die bei der Gemeinde Hergiswil für 40 Franken gekauft werden können. Ab 2024 ändert die SBB dieses Angebot für alle Gemeinden. In der Übergangsphase sind bis Ende September 2023 noch drei GA-Tageskarten pro Tag verfügbar. Ab Oktober bis Ende Jahr steht dann eine einzige GA-Tageskarte pro Tag zur Verfügung. Die Tageskarten können am Schalter der Einwohnerdienste reserviert werden oder unter hergiswil.ch/gareservation.

Ab 2024 neu SBB-Spartageskarte

Während man die Gemeinde-GA-Tageskarte maximal zwei Monate vor dem Reisetag kaufen konnte, kann die neue Spartageskarte maximal sechs Monate im Voraus und bis zu einem Tag vor der Reise gekauft werden. Eine weitere Änderung ist, dass ab 2024 preislich unterschieden wird, ob jemand ein Halbtax-Abonnement hat oder nicht: Mit Halbtax gibt es Tickets ab 39 Franken, ohne Abo ab 52 Franken. Neu sind die Spartageskarten für die erste und die zweite Klasse erhältlich. Zudem darf dieses angepasste Angebot in Hergiswil auch von Auswärtigen genutzt werden. Da die Gemeinde neu zwingend die Identität der Person mit einem Personalausweis



Ab dem kommenden Jahr gibt es für Zugreisende neue Spartageskarten. (PD)

prüfen und neben Namen und Vornamen auch das Geburtsdatum notieren muss, kann die neue Spartageskarte nur noch am Schalter der Gemeinde gekauft werden.

Neue Regelung für Nextbike-Nutzung

Als erste Nidwaldner Gemeinde führte Hergiswil vor rund sieben Jahren die Nextbike-Velos ein. Heute gibt es das Ausleihsystem in 23 umliegenden Gemeinden. Allein im letzten Jahr wurden in Nid- und Obwalden rund 26'500 nextbike-Fahrten getätigt – rund 5500 Fahrten mehr als 2021. In Hergiswil kann ein nextbike-Velo an zehn Standorten ausgeliehen bzw. zurückgegeben werden. Seit Ende April 2023 sind nur noch die ersten 30 Minuten kostenlos, danach kostet jede zusätzliche Viertelstunde einen Franken. Die bestehenden Gutscheincodes sind weiterhin gültig. Wer sich erstmals registrieren will, meldet sich neu direkt in der App für die «freie Fahrt» an. Derzeit werden alle nextbikes mit elektronischen Rahmenschlössern ausgestattet, welche über GPS-Sender verfügen und sich beim Start der Ausleihe automatisch öffnen.

Seit März 2020 fährt der Ortsbus zwischen 5.17 Uhr und 21.37 Uhr auf zwei

Routen durch Hergiswil. Während die eine Tour via Renggstrasse, Dorfhaldenstrasse, Schulhaus Dorf zurück zum Bahnhof fährt, führt die zweite Strecke über die Seestrasse, Allmendli bis zur Buolterlistrasse und via Sonnenbergstrasse, Schlüssel, Badizurück zum Bahnhof. Die Benützung des Ortsbusses ist kostenlos. Beim Fahrplanwechsel im Dezember 2023 wird übrigens die Streckenführung beim Wylpark geändert.

Ein Ticket für die Zentralschweiz

Ein besonders attraktives Angebot führen die Transportunternehmungen der Zentralschweiz: Wer mit Bahn, Bus, Schiff und zahlreichen Bergbahnen die Region erleben möchte, kauft am besten einen Tellpass. Dieses Ticket ist wahlweise zwei, drei, vier, fünf oder zehn aufeinanderfolgende Tage gültig und im Sommer ab 190 Franken (für zwei Tage) und im Winter ab 120 Franken erhältlich. Wer einen 10-Tages-Pass kauft, reist im Sommer für 32 Franken pro Tag – zum Beispiel auf den Pilatus, aufs Stanserhorn, auf den Titlis, den Bürgenstock, die Rigi und zu unzähligen weiteren Destinationen. Mehr unter tellpass.ch



Der Tennisclub Hergiswil blickt auf eine stolze Geschichte zurück: Während die Spielerinnen und Spieler früher stilecht in Weiss auf den Platz gingen, ist der Kleidungsstil heute deutlich lockerer geworden. Das zeigte sich auch am grossen Jubiläumsfest vom 1. und 2. Juli 2023. Im Bild unten: Clubpräsident Adi Schmid interviewt die Nidwaldner Spitzenspielerin Nicole Riener. [PD]





Spiel, Satz ... Jubiläum!

Der Tennisclub Hergiswil feiert diesen Sommer sein 50-jähriges Bestehen. Langjährige Mitglieder verraten, was den Verein so besonders macht.

Text: Martina Meyer-Müller

Die jüngsten Mitglieder des Tennisclubs stört das Wetter kein bisschen. Wie so oft im Frühling 2023 herrschen auch an diesem Mittwochnachmittag nasskalte Bedingungen. Auf den drei Tennisplätzen wimmelt es nur so von Kindern. Sie sind mit Eifer dabei und jagen den Filzbällen hinterher. Diesen Eindruck bestätigt auch Trainerin Nadja Rogenmoser: «Unsere Mitglieder sind voller Elan, egal bei welchem Wetter.» Rogenmoser ist im Vorstand des Tennisclubs Hergiswil und kennt den Verein schon seit Kindertagen. «Meine Motivation ist die Freude der Kinder. Ich kenne den Sport von klein auf und es ist mir eine Herzensangelegenheit, die Begeisterung dafür weiterzugeben.» Gemeinsam mit Albin Berisha trainiert sie Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 20 Jahren. Ebenfalls auf dem Platz steht Svenja Erni, 15. Sie spielt seit über sechs Jahren Tennis und gibt als Nachwuchstrainerin ihre Kenntnisse weiter.

Laut Adi Schmid, Präsident des Tennisclubs Hergiswil (TCH), legt der Club grossen Wert auf die Ausbildung der Juniorinnen und Junioren. In einer späteren Funktion als Trainer oder im Vorstand bilden sie schliesslich das Fundament für den Fortbestand des Vereins. Aktuell stehen Désirée Kaiser, Patricia Gander, Nadja Rogenmoser, Delia Schmid, Roger

Blättler, Philipp Flury und Adi Schmid dem Verein vor. Sie dürfen bei Anlässen auf einen breiten Pool von Helferinnen und Helfern zurückgreifen. Jo «Simon» Blättler, selbst Präsident von 1993 bis 1996, rühmt: «Ich war an der letzten Generalversammlung im Frühling anwesend und es freut mich zu sehen, wie unsere Arbeit von damals weitergeführt wird. Zum Teil anders, aber gut.»

«Der gute Geist ist spürbar»

Ehrenmitglied Beat Roth bestätigt diesen Eindruck. Auch er war als ehemaliger Interclub-Spieler, Clubmeister und langjähriger Juniorentrainer an der GV anwesend. «Dieser gute Geist ist einfach spürbar. Es sind tolle Leute am Ruder.» Eine erblich bedingte Augenkrankheit hindert ihn daran, selbst noch zum Racket zu greifen, trotzdem ist er öfters neben dem Tennisplatz anzutreffen und lacht: «Bei meinen ehemaligen Teamkollegen geht es immer noch zu und her wie damals.» Damals war er langjähriger Interclub-Spieler und als Juniorenobmann im Vorstand des Clubs. Zusammen mit Hans Duss und einem tollen Leiterteam trainierten sie wöchentlich gegen hundert Junioren, Schüler und Bambini. So wurde



Langjährige Mitglieder und Spieler des TC Hergiswil, von links nach rechts: Hampi Fanger, Hans Duss und Paul Berlinger. (PD)

Hans Duss für seine Verdienste für den Tennisclub Hergiswil 1996 mit dem Jugendförderpreis ausgezeichnet. Dank ihnen und grosszügigen Sponsoren kamen auch die legendären Tenniswochen in Disentis zu Stande. Beat Roth betont: «Es war kein <Trainingslager>, schliesslich waren wir nicht in einem Massenzimmer einquartiert, sondern logierten im zweitbesten Hotel des Dorfes. Ein riesiges Erlebnis für die Kinder.»

Als Teil der Interclub-Mannschaft mit Hanspeter «Hampi» Fanger, René Brunner, Paul Berlinger, Hugo Brändle und Fred Waser duellierten sie sich regelmässig mit anderen Mannschaften. Roth schwärmt noch heute von der tollen Kameradschaft, die mit Ehrgeiz, aber nicht verbissen gespielt hat. «Der Schalk hat nicht gefehlt und Tennis war nicht das Wichtigste im Leben.» Besonders in Erinnerung ist ihm die Paarung gegen Meiringen geblieben. «Ich war als Nummer eins gesetzt und spielte ein starkes Spiel. Nach einem 90-minütigen Abnutzungskampf verzog sich mein Gegner mit Krämpfen in die Kabine. Zu dem Zeitpunkt lag ich in Führung und war mir meines Sieges ziemlich sicher. Als Meiringens Topspieler zurückkam, traf ich keinen einzigen Ball mehr und kassierte in all den Jahren meine einzige Niederlage für unser Team.» Doch es erwartete die Mannschaft noch die Doppelpaarung. Das Spiel gegen einen übermächtigen Gegner war in vollem Gang, als Hampi Fanger ausrief und den Match stoppte. Sie standen auf dem falschen Platz und spielten gegen den falschen Gegner. Der Match wurde neu gegen den richtigen

Gegner gestartet. «Meiringen war total aus dem Konzept und brachte nichts mehr zu Stande.» Das korrekte Duell gewannen dann die Hergiswiler deutlich. Beim traditionellen Abendessen nach dem Match wurde das Malheur ad acta gelegt.

1973 gegründet und seither in der Grossmatt zu Hause, spielt der Tennisclub Hergiswil seit 1974 auf den drei Sandplätzen. 1978 komplettierte das erste eigene Clubhaus die Anlage. Ältere Semester erinnern sich mit Sicherheit an die Anfangszeiten des Clubs, als man noch kein eigenes Clubhaus hatte. Mit ein paar Festgarnituren und einem zum Kiosk umfunktionierten VW-Bus wusste man sich Mitte der 1970er-Jahre zu helfen. Seit 2015 steht neben den Sandplätzen ein neues Clubhaus, das diversen Vereinsanlässen dient. Seit dem Umbau der Sandplätze im November 2000 zu Allwetterplätzen wird auch im Winter gespielt. Laut Adi Schmid gibt es im Clubhaus immer wieder schöne und bereichernde Begegnungen mit Nichtmitgliedern. «Es soll eine Begegnungsstätte sein», meint er. Wer als Nichtmitglied auf den Platz möchte, muss entweder von einem Mitglied als Gast «eingeladen» werden, ein Schnupperabo lösen – oder eine Trainingslektion bei einem der Vereinscoaches buchen.

Nach den Matches wird gekocht

Heute zählt der Verein über 340 Mitglieder aller Altersschichten. Der Corona-Effekt verhalf dem Verein zu einem

Anstieg der Mitgliederzahlen. Als Einzelsportart, die draussen stattfindet, war Tennis während der Pandemie verhältnismässig früh wieder möglich – unter wenigen Einschränkungen. An Wochenenden im Mai und Juni fiebern einige Mitglieder bei den Interclub-Spielen mit. Überhaupt sind es gerade die Interclub-Mannschaften, die Mitglieder unterschiedlicher Backgrounds miteinander verbinden. Der Verein stellt fünf Herrenmannschaften – davon eine «70+», eine Damenmannschaft sowie eine Juniorenmannschaft. Präsident Adi Schmid betont: «Die Interclub-Paarungen sind eine schöne Gelegenheit, um die Freundschaften zu pflegen. Sie bringen regelmässig mehrere Tennisgenerationen zusammen.» Dass nach den Matches die Gastgebermannschaft die Gegner bekoht, ist auch heute noch so.

Fehlende Hallenplätze als Dauerthema

Der Zukunft blickt der Verein sehr positiv entgegen. Seit Kurzem komplettieren drei neue Vorstandsmitglieder den Club. Sportlich gesehen gibt es ein Dauerthema und das sind die fehlenden Hallenplätze, die beim Verein schon länger auf der Wunschliste stehen. Dennoch überwiegt die Wertschätzung an den Begegnungen und der Gemeinschaft. Ehrenmitglied Beat Roth wünscht den Mitgliedern des Tennisclubs Hergiswil, «dass sie all die Freude, Gesellschaft und die Verbundenheit zum Sport beibehalten können». Auf ins nächste Jahrzehnt!

Beizenews

Auf ein Prosit im **Glasi-Restaurant Adler**. Denn auf der schönen Gartenterrasse geht man gerne auf ein Bier von hier. «Unser Rathaus Bier wird mit Pilatus-Quellwasser vom ältesten Brunnennetz der Stadt Luzern gebraut», verrät Alois Keiser von der Gambrinus Gastronomie AG. Einige Hergiswilerinnen und Hergiswiler wissen vielleicht, dass die Genossenkorporation Hergiswil 1873 dem Stadtrat von Luzern «für alle Zeiten» das Recht einräumte, auf den Hergiswiler Alpen Ober- und Unterlaulen Quellwasser zu fassen und dieses für die Versorgung der Stadt abzuleiten. Aus diesem Grund werden bis heute die Biere in den kupfernen Sudkesseln des Restaurants Rathaus Brauerei in Luzern mit Hergiswiler Quellwasser gebraut. glasirestaurant.ch



Gastgeberin Manuela Bögli serviert im Glasi-Restaurant fassfrisches Bier. [PD]

Bald feiern wir wieder unseren Nationalfeiertag. Dazu bietet das **Panorama-restaurant Roggerli** ein spezielles Angebot: Am 1.-August-Brunch werden von 8 bis 13 Uhr verschiedene Brote, Käse, Wurst, Früchte, Müsli, Fruchtsäfte, Rösti, Speck, Eier und beliebige (nicht alkoholische) Getränke für CHF 39.50 pro Person angeboten. In diesem Preis inbegriffen sind zudem als Hauptgang auch Spareribs à discrétion

mit Ofenkartoffeln und Sauerrahmsauce sowie verschiedene Desserts. Reservation unter 041 630 11 33. hotel-roggerli.ch

Vielleicht ist in den nächsten Wochen und Monaten in der **Alpwirtschaft Unterlaulen**: Am 20. August startet die Bärgchilbi um 11 Uhr mit dem Berggottesdienst und dem Jodelduett Silvia Rymann und Paul Amrein, mit anschliessendem Tanz mit dem Schwyzerörgeli-Duo Bieri-Portmann. Wildspezialitäten aus eigener und lokaler Jagd stehen vom 6. September bis 5. November auf der Karte. Vom 8. bis 12. November sowie 6. bis 10. Dezember steht die Metzgete auf dem Programm. Am 3. Dezember schaut ab 11 Uhr zudem der Samichlaus in der Unterlaulen vorbei. unterlaulen.ch

Seit April dieses Jahres weht im Brünig wieder ein neuer Wind: Die neuen Pächter Pascal Bünter und Arta Mulaj haben sich im neuen **Restaurant Felsenblick** den Traum eines eigenen Restaurants erfüllt. Die Geschäftspartner haben sich bei der früheren Arbeit kennengelernt, wo Pascal als Küchenchef und Arta als Servicechefin tätig war. In nur kurzer Zeit haben sie mit ihrem Team dem Felsenblick einen neuen Look verpasst. Sie bieten gutbürgerliche Gerichte mit regionalen Zutaten an. Highlights sind die verschiedenen Cordons bleus. restaurant-felsenblick.ch



Arta Mulaj und Pascal Bünter führen neu das Restaurant Felsenblick. [PD]

Per Ende Juni 2023 haben die Gastgeber Reto und Sibylle Erdin «ihr» **Glasi Pub** verlassen. Während Sibylle der Gastronomie treu bleibt und ihr Pensum im Glasi Restaurant Adler aufstockt, ist Reto Erdin neu als Geschäftsführer der Blolife Estate AG in Hergiswil tätig. Ab September übernehmen Zilan Nergiz (23) und ihr Bruder Hüseyin Nergiz (28) das Glasi Pub. Die neuen Pächter waren zuvor unter anderem im Hotel Montana in Luzern tätig. Glasi-Inhaber Leandro Niederer ist vom Konzept des neuen Pächterpaars überzeugt: «Ich freue mich auf ein junges, motiviertes und eingespieltes Team – und aufs Pub, das für Gäste jeden Alters offen und zugänglich ist. Das Lokal soll weiterhin ein Treffpunkt sein, wo man sich wohlfühlt.» Informationen zur Eröffnung und zu Events gibts unter glasipub.ch



Im September starten Zilan und Hüseyin Nergiz als Gastgeber im Glasi Pub. [PD]

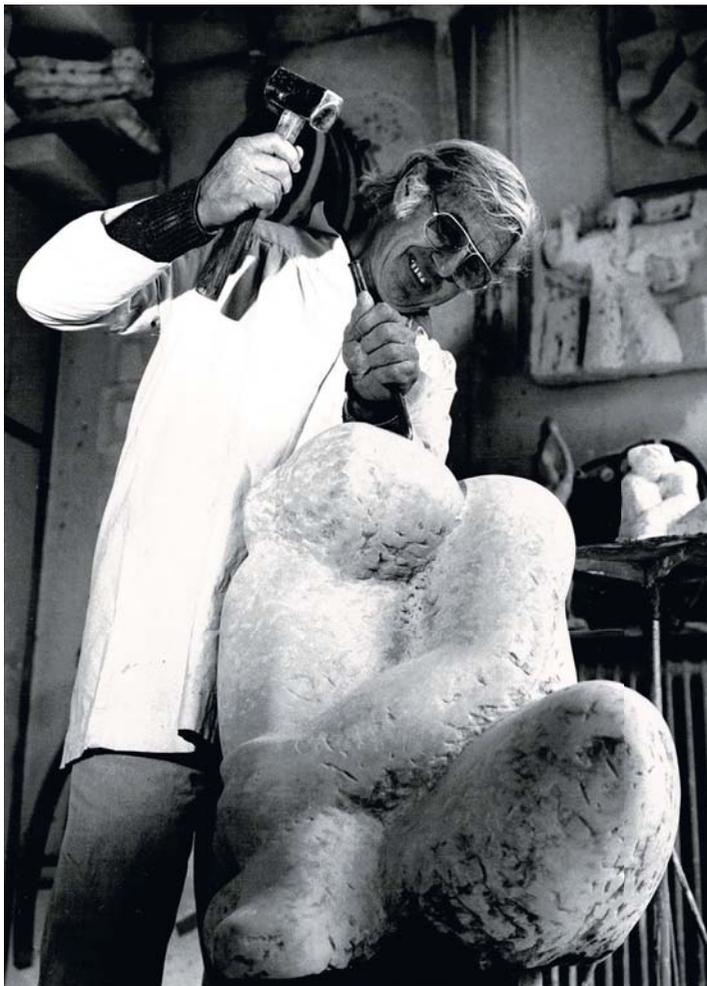
Per Ende September 2023 verlassen Tony und Petra Durrer das **Gasthaus Schlüssel**. Während 30 Jahren hat das Paar Gäste betreut und kulinarisch verwöhnt, davon mehr als sechs Jahre im «Schlüssel». Jetzt möchten die beiden etwas kürzertreten. Ganz lassen wollen sie es aber nicht: «Wir sind offen, ab Herbst bei Wirtekollegen auszuhelfen», erklärt Tony Durrer. Zudem bleibt er dem Badirestaurant bis auf Weiteres erhalten. Bis zum Redaktionsschluss war nicht zu erfahren, wie es mit dem Gasthaus Schlüssel weitergehen wird.

Texte: Erna Blättler-Galliker

20 Jahre WylGalerie



Denise von Wyl sorgt dafür, dass das Vermächtnis ihres Mannes Ernst erhalten und zugänglich bleibt. Der Künstler (siehe unten) verwandelte jegliche Art von Stein in eindruckliche Werke. (Bilder: sz / PD)



Die WylGalerie feiert ihr Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Denise von Wyl lädt dazu ein, die Werke ihres verstorbenen Ehemannes Ernst neu zu entdecken.

Text: Stephanie Ziörjen

Ernst von Wyl († 2011) arbeitete mit Stein, Bronze, Aquarell und Acryl. Die Kunst mit Formen und Figuren, gepaart mit einer Konzentration auf das Wesentliche, war seine grosse Leidenschaft. Das liegt in der Familie: Bereits sein Vater und Grossvater und auch seine beiden Söhne absolvierten eine Steinbildhauerlehre. Von Wyl selbst wurde 1930 in Hergiswil geboren. Nach seiner Steinbildhauerlehre besuchte er die Kunstgewerbeschule in Luzern und anschliessend die Schule für bildende Kunst in Mayen, Deutschland. 1960 übernahm er das Atelier seines Vaters Josef von Wyl in dritter Generation. Es sollte bis nach seiner Pension dauern, bis er zusammen mit seiner Frau Denise 2003 seine eigene Galerie an der Wylstrasse 8 eröffnete.

Ernst von Wyl hatte immer ein Skizzenheft in der Tasche – Inspirationen für sein Schaffen fand er schliesslich überall: In der Gesellschaft, aber auch in der Natur und auf seinen Reisen fern und nah, auf die es ihn mit seiner Frau zog. Denise war schon immer für die Ausstellungen von Ernst's Werken zuständig: «Mein Mann pflegte zu sagen: «Ich bin Künstler – du bist für alles andere zuständig» – und das stimmte für mich. Wenige Frauen zu dieser Zeit hatten so ein spannendes Leben wie ich.» Als sein Freund Max Scheidegger eine Räumlichkeit frei hatte, kam es, dass Ernst und Denise im November 2003 die WylGalerie eröffneten. Seither führt Denise die WylGalerie – und hält Ernsts Lebenswerk auch nach seinem Tod aufrecht.

Tag der offenen Tür

Zum Jubiläum lädt Denise von Wyl am Samstag, 11. November, zu einem Tag der offenen Tür. Die Werke von Ernst von Wyl, die aufs Neue präsentiert werden, folgen nicht Launen und Moden. Stattdessen zeigen sie menschliche Figuren und bieten Momente des Innehaltens.

HINWEIS: Die WylGalerie befindet sich an der Wylstrasse 8 und kann jeden letzten Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung mit Denise von Wyl besucht werden.

Ich bin raus

Yes, ich bin clean! Und zwar seit mehr als zehn Monaten. Zuvor habe ich täglich konsumiert. Fast jederzeit und überall. Zu Hause, bei der Arbeit, im Zug, im Kino – und auf dem Klo. Am Anfang tat ich es nur selten, doch dann wurde es immer mehr. Das Belohnungssystem in meinem Gehirn verlangte ständig nach einem neuen Kick. So wurde ich schwer abhängig. Es passiert schleichend, aber wenn einen die Sucht erst einmal im Griff hat, kommt man nicht mehr so leicht von ihr weg. Die Rede ist von Social Media. Das digitale Heroin, der Dopamin-Booster fürs Gehirn. Und das Fiese ist: Man bemerkt die Suchtgefahr oft gar nicht – oder erst sehr spät. Ein Schlüsselerlebnis bei mir: Ich musste ganz dringend aufs Klo. Doch dann unterbrach ich meine Sitzung, weil ich mein Handy nicht in der Hostentasche hatte. In diesem Moment wurde mir klar: Jetzt hats dich erwischt. Ich bin süchtig.



*Maze Blättler
ist Vater, Búezer, Musiker
und Wortakrobat mit
Hergiswiler Korporations-
hintergrund.*

Wenn digitale Algorithmen sich auf Handlungen im realen Leben übertragen, finde ich das sehr erschreckend. Haben Sie auch schon einmal versucht, ein abgedrucktes Bild mit Daumen und Zeigefinger zu vergrössern? Falls nicht, herzlichen Glückwunsch: Für Sie besteht noch Hoffnung. Ich gehe das Risiko nicht ein. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, alle meinen Social-Media-Accounts zu löschen und konsequent von digitalen auf physische Medien umzusteigen. So wie früher. Bravo statt Likes. Ok, die «Bravo» lese ich zwar nicht mehr, aber eine Fachzeitschrift mit fundierten und gut recherchierten Inhalten oder ein spannendes Sachbuch eignen sich wunderbar, um den eigenen

Geist und Horizont zu erweitern. Natürlich hilft auch der «Hergiswiler» bei der digitalen Entgiftung.

Die Boulevardpresse sollte man jedoch meiden. Diese ist nämlich auch nicht viel mehr als das Methadonprogramm gegen das Social-Media-Heroin. In grossen Städten stürzen Menschen die Rolltreppe hinunter, weil sie auf ihr Handy starren. Leute werden von Autos überfahren, weil sie wie Zombies an ihren Bildschirmen kleben und nicht mehr auf den Strassenverkehr achten. Es wäre ja ok, wenn man die ganze Bildschirmzeit nutzen würde, um ein Heilmittel gegen Krebs zu finden oder eine Maschine zu bauen, die CO₂ binden kann. Aber meist geht es nur um Sehen und Gesehenwerden. Oder vielmehr: geliebt zu werden. Man schmückt sich mit Dingen, die man nicht braucht, beeindruckt damit Leute, die man nicht mag – und gibt sich als jemanden aus, der man nicht ist.

Die digitale Dauerbeschallung ist wahrscheinlich auch der Grund, warum viele Kids heute lieber Influencer werden wollen statt Apothekerin. Dabei wäre Letzteres sicher sinnvoller für die Allgemeinheit – und über die Influenza würde man erst noch viel mehr lernen. Seit meinem «Ausstieg» fühle ich mich frei. Es bleibt auf einmal so viel Zeit für die wichtigen Dinge im Leben: Kreuzworträtsel lösen, Wildblumen anpflanzen, den Schrank ausmisten – oder einfach rausgehen ins echte Leben. Mit echten Menschen über echte Probleme reden, anstatt falschen Freunden mit falschen Träumen zu folgen. Ich gebe keine Likes mehr aus. Aber einen echten Daumen hoch, weil Sie meine Kolumne lesen. Ich gebe aber auch zu: So befreiend die Loslösung von Social Media ist, so richtig komme ich trotzdem nicht los von meinem Gerät. Obwohl ich weiss, dass das wahre Fenster zur Welt kein Softwareupdate und kein Ladekabel braucht. So ganz ohne gehts dann trotzdem nicht. Als Ersatz checke ich jetzt mindestens drei Mal am Tag meine Wetter-App und stelle fest: Es isch immer schön, wenns schön isch. Zumindest fast immer.

In diesem Sinne: Ein Hoch auf das wahre Leben!

Nah am Wasser

Badges aushändigen, den Hafen sauber halten, beim Ein- und Auswassern helfen, Schwemmholz entfernen: Bei Hafenmeister Tobias Meier kommt so schnell keine Langeweile auf. Nach einem – wetterbedingt – ruhigen Frühling, freut sich Meier nun «auf gut gelauntes Publikum, das an Sommerabenden oder an Wochenenden die Erholung auf dem See sucht». Der See hat ihn schon früh in den Bann gezogen. In Beckenried aufgewachsen, heuerte er nach der Ausbildung bei einer Werft an und arbeitete an den grossen Schiffen auf dem Vierwaldstättersee. Mit der neuen Anstellung als Hafenmeister ist er dem Wasser nun sogar noch etwas näher. [mm]





Illustration: Marco Schmid



HERGISWIL
AM SEE



Die nächste Ausgabe
des «Hergiswilers»
erscheint im November 2023.